

**Die Remsbegradigungen
zwischen Beinstein, Waiblingen und Neustadt
vom 18. bis zum 20. Jahrhundert
von Matthias Gandlau M.A. Stadtarchiv Waiblingen**



Abb. 1: Bauarbeiten an der Rems 1932, StA Waiblingen FS3-1

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
1 Vorwort.....	2
2 Quellenkritik:	4
3 Die Rems.....	7
3.1 Nutzung der Rems	8
3.2 Der ursprüngliche Flussverlauf	11
4 Erste Planungen für Remsbegradigungen im 18. Jahrhundert..	15
4.1 Erste Flussbegradigung bei Beinstein	18
4.2 Flussbegradigungen zwischen Beinstein und Waiblingen im 19. Jahrhundert	24
5 Die Flussbegradigungen in den 1930er Jahren	36
5.1 Der 1. Bauteil der Remsverbesserung	36
5.2 Der 2. Bauteil der Remsverbesserung	56
5.3 Die Remsverbesserungen ab 1935.....	60
6 Die letzten Bauarbeiten zwischen 1957 und 1965	73
7 Schlusswort	87
8 Quellenverzeichnis:.....	88
9 Literaturverzeichnis:	91
10 Abbildungsverzeichnis.....	92

1 Vorwort

Die vorliegende Arbeit über die Remskorrekturen auf dem Gebiet von Waiblingen (zusammen mit den beiden Ortschaften Beinstein und Neustadt) ist eine Über- und Ausarbeitung des Vortrages „Die Begradigung der Rems bei Waiblingen“, der am 23.05.2024 im Forum Mitte, Blumenstraße 11 in Waiblingen für den Heimatverein Waiblingen gehalten wurde. Auch wenn der Vortrag die Grundlage für die Arbeit war, wurden für die Ausarbeitung noch weitere Quellen aus den Ortschaftsarchiven Neustadt und Beinstein herangezogen, die z. T. durch intensivere Recherchen und z. T. durch Zufall aufgetaucht sind. Da die Arbeit parallel zur Erfüllung der eigentlichen archivischen Aufgaben entstand, konnte allein aus zeitlichen Gründen keine umfassende Recherche – vor allem in den Registraturen – stattfinden, aus diesem Grund wird auch kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Vielmehr soll ausgehend vom Vortrag ein Überblick über die verschiedenen Phasen der Bauarbeiten an der Rems gegeben werden.

Auch wenn die Remsverbesserungen eng mit dem Thema Hochwasser verbunden sind, konnte in der Arbeit nur teilweise auf die verschiedenen Hochwasserereignisse eingegangen werden, einige wurden auch nicht weiter erwähnt, da es den Rahmen der Arbeit ansonsten gesprengt hätte. So gab es kurz vor Beginn der Bauarbeiten in den 1950er Jahren ein Hochwasser im März 1956, das entlang der Rems große Schäden verursachte. Diese Schäden wurden dann unter anderem auch während der Bauarbeiten zur Remsverbesserung zwischen 1957 bis 1965 behoben.

Sollten bei der Lektüre Fragen oder Kritik auftreten, so freue ich mich über eine Kontaktaufnahme über meine Mailadresse:

Matthias.Gandlau@waiblingen.de

Waiblingen, am 23.01.2025

2 Quellenkritik:

Für die Arbeit wurden in der Hauptsache Quellen aus dem Stadtarchiv Waiblingen und den beiden dem Stadtarchiv zugehörigen Ortschaftsarchiven in Beinstein und Neustadt verwendet. Sowohl im Stadtarchiv Waiblingen, viel mehr aber noch in den Ortschaften besteht die Schwierigkeit, dass viele Akten noch nicht verzeichnet sind, sie also zwar in den Magazinen vorhanden sind, aber in keiner Datenbank oder keinem Findbuch auftauchen. Hinzu kommen umfangreiche Altregistraturen, die zwar vom Alter der Akten her schon in das Archiv übernommen werden könnten, was aber aufgrund der großen Mengen bisher nur teilweise geschehen ist. So konnten zum Beispiel für die Remsverbesserung in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts keine Akten über die Planung und Durchführung der Bauarbeiten gefunden werden. Stattdessen konnten nur Gemeinderatsprotokolle, Jahresberichte und Zeitungsausschnitte für die Darstellung benutzt werden. In den Planungsakten der 1930er Jahre wird dagegen oft von unterschiedlichen Plänen zur Remskorrektion gesprochen, die Pläne sind aber nicht mehr Bestandteil der Akten, sodass es teilweise schwierig war, einzelne Maßnahmen und deren genauen zeitlichen Ablauf zu erkennen. Ein weiteres Problem war zum Teil die genaue Datierung, wann bestimmte Planungen umgesetzt wurden. So gab es bereits im 19. Jahrhundert Pläne für Remsdurchstiche hinter der Geheimen Mühle bei Beinstein, aus den Akten ging aber nicht hervor, ob und wann die Bauarbeiten durchgeführt wurden. Zum Teil mussten hier Pläne und alte Flurkarten miteinander verglichen werden, um anhand des Flusslaufes zu prüfen, ob Änderungen vorgenommen wurden oder nicht. Auch hier waren einige der Pläne oder Flurkarten noch nicht verzeichnet, was an den Quellenangaben nachvollziehbar ist.

Weitere Quellen zu den Remskorrekturen finden sich im Landesarchiv Baden-Württemberg, Zweigstelle Ludwigsburg, wo die Akten der Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau aufbewahrt werden. Da das Land bzw. früher das Königreich Württemberg für die Planungen zuständig und auch an der Durchführung der Bauarbeiten, sei es durch Personal oder finanzielle Zuschüsse, beteiligt war, wurden dementsprechend Akten angelegt, die aufgrund ihrer Herkunft im Landesarchiv zu finden sind. Da Waiblingen verwaltungstechnisch bis zum Zweiten Weltkrieg auch ein Oberamt und nach dem Krieg Sitz der Kreisverwaltung wurde, hätten auch im Kreisarchiv des Rems-Murr-Kreises Akten lagern können, eine entsprechende Anfrage förderte allerdings keine Funde zutage.

Abgesehen von einigen fehlenden Detailinformationen muss die Quellenlage insgesamt aber als recht gut angesehen werden, so dass die Geschichte der Remsbegradigungen und -verbesserungen doch recht detailliert wiedergegeben werden konnte.

Besondere Erwähnung sollen noch kurz die Bildquellen finden. Während es für das 19. Jahrhundert erwartungsgemäß keine Bildquellen gab, sind die Bauarbeiten der 1930er Jahre recht gut bildtechnisch dokumentiert, allen voran durch ein Fotoalbum, das die damals mit den Bauarbeiten beauftragte Firma in scheinbar relativ hoher Auflage herausbrachte. Für die 1950er bis 1960er Jahre, in denen man eigentlich mit einer höheren Zahl an Fotografien rechnen dürfte, fehlen diese hingegen. Allerdings gilt für den Fotobestand des Stadtarchivs dasselbe wie für den Aktenbestand: Ein Großteil der im Stadtarchiv vorhandenen Fotos ist noch unverzeichnet; auch wenn die Erschließungsarbeiten an diesem Bestand derzeit laufen, ist es nicht auszuschließen, dass es aus der Zeit der 1950er und 1960er Jahre noch Fotos zur Rems gibt, die

allerdings zum Zeitpunkt des Verfassens der Arbeit noch nicht fassbar waren. Insgesamt muss festgestellt werden, dass die Quellenlage für die frühesten Arbeiten vergleichsweise am schlechtesten durch Quellen untermauert werden konnte, da, wie erwähnt, vieles vermutlich noch in den Altregistraturen schlummert.

3 Die Rems

Die Rems hat ihren Ursprung bei Essingen, ca. 2 km vom Ortsrand entfernt. Die Gemeinde Essingen befindet sich im Ostalbkreis am westlichen Rand der Kreisstadt Aalen. Den Rems-Murr-Kreis erreicht die Rems bei Plüderhausen östlich von Schorndorf. Bei Neckarremms mündet die Rems dann nördlich von Stuttgart in den Neckar. Die Rems gehört zum Flusssystem des Rheins, über den Neckar und den Rhein erreicht das Wasser der Rems schließlich die Nordsee.

Auf ihrem Weg von der Quelle bis zur Mündung durchfließt die Rems die Gemeinden Essingen, Mögglingen, Böbingen an der Rems, Hirschmühle, Schwäbisch Gmünd, Lorch, Plüderhausen, Urbach, Schorndorf, Winterbach, Remshalden, Großheppach (Stadtteil von Weinstadt), Beinstein, Waiblingen, Neustadt, Hegnach, Hohenacker und Neckarremms. Dabei legt der Fluss eine Strecke von ca. 78 Kilometern zurück. Während der Fluss hinter Waiblingen mehrere Flussschlaufen bildet, verläuft er heute ansonsten relativ gerade von Osten nach Westen. Die Quelle der Rems liegt auf einer Höhe von 551,4 m, die Mündung dagegen auf einer Höhe von 203,2 m, was einen Höhenunterschied von 348,2 m bedeutet und einem Sohlgefälle von 4,4 % entspricht.

Schaut man sich eine aktuelle Übersicht der Flüsse Baden-Württembergs sortiert nach ihrer Länge an, so findet man die Rems mit einer Gesamtlänge von ca. 78 Kilometern auf dem 16. Platz von knapp 100 gelisteten Flüssen, die eine Mindestlänge von 20 km haben. Zum Vergleich: Die Murr, die neben der Rems den Landkreis

benennt, hat eine Länge von 52 Kilometern.¹ Dabei ist die Rems ein relativ schmaler Fluss, an der breitesten Stelle misst sie ca. 30 Meter. Insgesamt ist die Rems also ein mittelgroßer Strom, wobei er auch immer als beschaulich dargestellt wird. So konnte man in einem „Führer für Waiblingen und das untere Remstal“ von 1932 z. B. Folgendes lesen: „*Das Flößchen Rems verleiht der Stadt Waiblingen eine gewisse Anmut, läßt sie dort am freundlichsten erscheinen, wo die Wasser rinnen, wo sich in ihr Baum und Strauch, Dach und Fach spiegeln ...*“²

3.1 Nutzung der Rems

In frühesten Zeiten war die Rems naturgemäß Frischwasserquelle und Nahrungsquelle. Zu der Frage, ob die Rems für die Schifffahrt genutzt wurde, hat Martin Eckoldt eine Untersuchung mit dem Titel „Schifffahrt auf kleinen Flüssen. 1. Der Neckar und seine Nebenflüsse zur Römerzeit“ herausgebracht, die in der Reihe Deutsches Schifffahrtsarchiv, Band 6 im Jahr 1983 auf den Seiten 11–24 erschien. Für die Rems hält Eckoldt einen Warentransport zu Zeiten der römischen Besiedlung prinzipiell für möglich. Ausgehend von der römischen Töpferei im Bildstöckle, ca. 400 Meter von der Rems entfernt und 1,5 km südöstlich der Stadt am südlichen Talrand gelegen, zählt Eckoldt die Töpferwerkstätten zu den bedeutendsten im Limesgebiet und bezieht sich bei dieser Aussage auf

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Flüsse_in_Baden-Württemberg.

² Irmtraut Seidel, Erinnerungen rund um die Rems, in: Heimatverein Waiblingen (Hrsg.), Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart Band 13, Waiblingen 1996, Seite 63–68, hier Seite 63.

das Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Bd. VI Baden-Württemberg, 2. Auflage, Stuttgart 1980 sowie Ph. Filtzinger, D. Planck u. B. Cämmerer: Die Römer in Baden-Württemberg, 2. Aufl. Stuttgart 1976.³ Für die Rems bescheinigt Eckoldt dem Fluss bei Waiblingen eine Wassertiefe von 65 cm, was für die damalige Schifffahrt auf Flüssen als ausreichend anzusehen ist.⁴ Für das römische Kastell bei Lorch attestiert er der Rems allerdings bei einer anzunehmenden Wassertiefe von 40 cm eine zu geringe Tiefe für die Schifffahrt.⁵ Insofern kann man davon ausgehen, dass die Rems nicht für die Schifffahrt genutzt wurde. Für das Mittelalter kann man von einer Nutzung der Rems durch Wassermühlen ausgehen, allein für das Gebiet zwischen Beinstein und Neustadt sind 9 Mühlen bekannt, die spätestens seit dem Mittelalter, teilweise früher erbaut wurden.⁶ Dass durch den Bau von Mühlen teilweise auch Mühlkanäle angelegt wurden und der Flussverlauf so durch Menschenhand geändert wurde, zeigt unter anderem die Urkarte der Rems bei Beinstein von ca. 1840, auf der bereits ein alter Remsarm eingezeichnet ist und wo davon ausgegangen werden

³ Martin Eckoldt, Schifffahrt auf kleinen Flüssen. 1. Der Neckar und seine Nebenflüsse, in: Zeitschrift des Deutschen Schifffahrtsmuseums, Oldenburg 1983, Seite 11–24, hier Seite 20 und Anmerkung 12, Seite 22.

⁴ Ebd., Seite 20.

⁵ Ebd.

⁶ In Beinstein die Keymenmühle (heute Geheime Mühle, Ersterwähnung 1086, 1442 als Keymenmühle benannt, vgl. auch die Oberamtsbeschreibung von Waiblingen), in Waiblingen die Hahnsche oder Bürgermühle, die Häckermühle und die Waldmühle, in Hohenacker die Vogelmühle (1864 erbaut), in Hegnach die Hegnacher Mühle (1874 erbaut), in Neustadt die Lorenz-Mühle (Ersterwähnung 1350, später Pappenfabrik). Vgl. Prospekt Wasser und Wandern, Waiblinger Mühlenweg, StA Waiblingen, S 1 244.

kann, dass der Flusslauf durch die Anlage eines Kanals geändert wurde. Weitere Nutzungsarten waren das Sandziehen bzw. der Verkauf von Remssand – vor allem im 19. Jahrhundert – sowie dann nach einer Unterbrechung für kurze Zeit erneut im Jahr 1936.⁷

Aus wirtschaftlicher Sicht muss noch die Nutzung der Rems durch die Gerber genannt werden, ebenso die Holzflößerei, die Mitte des 19. Jahrhunderts mit dem Aufkommen der Eisenbahn eingestellt wurde.

In der Freizeit badete man gerne in der Rems, allerdings sittenstreng nach Geschlechtern getrennt an unterschiedlichen Badeorten: Der männlichen Jugend war der Badeplatz oberhalb der Bürgermühle und der weiblichen Jugend der Badeplatz unterhalb der Sägemühle zugewiesen⁸, welche sich am oberen Ende der Schwaneninsel am ehemaligen Häckerwehr befand. Weiter war es nicht erlaubt, an Sonn- und Feiertagen in der Nähe der Michaelskirche zu baden, dafür durften dann aber bis vormittags 8 Uhr Pferde in der Rems geschwemmt werden.⁹ Ab 1907 gab es in Waiblingen die erste städtische Freibadanlage und seit 1921 eine ausgebauten Flussbadeanlage. Problematisch war die immer stärker werdende Verschmutzung des Flusses, nicht zuletzt durch den Betrieb der

⁷ Vgl. Sandziehen in der Rems § 200, S. 196, in: GR-Protokoll Waiblingen vom 27.08. 1936, StA Waiblingen, C1-110.

⁸ Bad-Ordnung von Waiblingen, in: Remsthal-Bote. Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen, 54. Jahrgang. Nr. 130 vom 24.08.1893. StA Waiblingen, Bestand Z.

⁹ Anzeige zur Bad-Ordnung, in: Remsthal-Bote vom 24.08.1893, StA Waiblingen Bestand Z1.

Gerbereien, aber auch durch die übrige Bevölkerung, die ihr Schmutzwasser in der Rems entsorgte.

Im Waiblinger Allerlei hieß es 1929 über den Zustand des Gewässers:

„Das von Natur so klare Remswasser wandelt sich auf seinem Weg durchs starkbevölkerte und industrielle Tal in eine trübe, stinkende Flüssigkeit. Wer jetzt an die Rems kommt, und die in allen Farben schillernde Brühe sieht, der wendet sich von ihr mit Grauen. (...) Sollte sich die Vermutung bestätigen, daß die Lederfabriken in Schondorf und Beutelsbach an der Verunreinigung beteiligt sind, so wäre das Baden in der Rems nicht nur abstoßend, sondern auch gesundheitsschädlich ...“¹⁰

1936 musste das Baden in der Rems verboten werden, allerdings konnte bereits 1935 das erste städtische Freibad in Betrieb genommen werden.

3.2 Der ursprüngliche Flussverlauf

Um sich ein Bild der Rems vor den verschiedenen Eingriffen durch den Menschen zu machen, bieten sich als Quellen einerseits die Urkarten der Rems an und andererseits die „Begleitworte zur ge-

¹⁰ Waiblinger Allerlei September 1929, hier aus der Veröffentlichung von Wilhelm Glässner, 50 Jahre Freibad Waiblingen, hrsg. von den Stadtwerken Waiblingen 1986, Seite 12.

ognostischen Specialkarte von Württemberg. Atlasblatt Waiblingen“ von 1880¹¹, sofern man erste Flussänderungen beispielsweise durch den Bau von Mühlen und Mühlkanälen außer Acht lässt.

In dem Begleitwort zur geognostischen Specialkarte von Württemberg finden sich auf Seite 33 detaillierte Angaben zur Rems, die Entfernungen zwischen verschiedenen Messpunkten, die Höhe und das Gefälle betreffend: So hatte die Rems nach den Messungen von 1850 eine Gesamtlänge von 84.178 Metern bei einer geradlinigen Entfernung vom Ursprung bis zur Mündung von lediglich 53.561 Metern¹², was schon darauf hinweist, dass der Fluss einen sehr unregelmäßigen Verlauf hatte. Vergleicht man das relative Gefälle der Rems in Prozent mit anderen Flüssen, so fällt auf, dass es bei der Rems relativ gering ist: Das Gefälle liegt bei 0,415 %¹³. Der Neckar hat zum Vergleich ein absolutes Gefälle von 1,7 %. Die Enz hat ein Sohlgefälle von ca. 6,2 % bei einer Länge von ca. 105 km. Die Murg hat bei einer ähnlichen Länge wie die Rems von 72,4 km ein Gefälle von ca. 6,7 %. Aus dem Vergleich lässt sich eindeutig sagen, dass die Rems ein Fluss mit sehr geringem Gefälle und somit auch niedriger Fließgeschwindigkeit des Wassers ist.

Eine Beschreibung der Rems im Oberamt Waiblingen liest sich wie folgt:

„Das Bett der Rems ist sehr sandig, verflacht, das Wasser meist durch seinen Thonschlamm etwas getrübt. Würde

¹¹ Bach, H.: Begleitworte zur geognostischen Specialkarte von Württemberg. Atlasblatt Waiblingen, hrsg. von dem Kgl. Statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1870. StA Waiblingen, Sig. ABib S 1 Nr. 4.

¹² Ebd., Seite 5.

¹³ Ebd.

dieselbe in regelmäßiger Kurve den Bezirk durchschneiden, so würde dies die Wegstrecke von etwa 3 Stunden betragen, während ihre eigentliche Flußbahn gegen 6 Stunden beträgt. Diese vielfachen Krümmungen, verbunden mit dem geringen Gefäll, führen daher auch häufig genug zu Ueberschwemmungen des Thalgrundes herbei, welche namentlich bei und oberhalb Waiblingen nicht selten die Heuernte gefährden, bisweilen auch die Wiesen mit Sand überschütten, in anderen Fällen aber freilich auch den Graswuchs durch Düngung befördern. Der Fall der Rems beträgt:

Von Grunbach bis Waiblingen auf eine Wegstrecke von 3 Stunden 40,6 Pariser Fuß

Von Waiblingen bis zum Neckar auf eine Wegstrecke von 3,1 Stunde 50,9 Pariser Fuß.“¹⁴

Geht man bei einer Strecke von einer Wegstunde von einer Geschwindigkeit von 4–5 km/h aus, so entspricht die Angabe von 3 Stunden einer Wegstrecke von ca. 15 km. Vergleicht man die Angabe mit den Messpunkten aus dem Begleitwort zur geognostischen Specialkarte, so kommt man für die Wegstrecke von der Gundelbachmündung (Ortsausgang Grunbach) bis Waiblingen oberhalb der Stadt (am unteren Ring) auf eine Entfernung von ca. 13 km. Ein Pariser Fuß entspricht einer Entfernung von 32,4 cm, 40,6 Pariser Fuß entsprechen demnach 12,96 m. Von Waiblingen bis zum Neckar beträgt die Wegstrecke ca. 12 km bei einem Gefälle von 16,53 m. Für die Wegstrecke zwischen Grunbach bis Waiblingen ergibt dies ein relatives Gefälle von 0,10 %. Für die Wegstrecke zwischen Waiblingen bis zur Neckarmündung: 0,11 %. Diese Angaben entsprechen in etwa den Angaben aus dem Begleitwort der geognostischen Specialkarte. Neben dem Beleg, dass

¹⁴ Königliches topographisches Bureau (Hrsg.), Beschreibung des Oberamts Waiblingen, Stuttgart und Tübingen 1850, Seite 14.

die Rems im 19. Jahrhundert einen sehr unregelmäßigen Verlauf bei geringem Gefälle hatte, liest sich hier auch die damals verbreitete Ansicht heraus, wonach Flüsse mit vielen Windungen und geringem Gefälle Hochwasser begünstigen. Insgesamt kann man für die Rems konstatieren, dass Hochwassergefahr bzw., wie noch gezeigt werden wird, Hochwasserereignisse eng verknüpft sind mit den verschiedenen Projekten zu den Begradigungen der Rems.

4 Erste Planungen für Remsbegradigungen im 18. Jahrhundert

Der älteste im Stadtarchiv Waiblingen vorhandene Nachweis über Planungen zu einer Remsbegradigung findet sich auf einer Karte, angefertigt am 17.07.1771. Die Karte zeigt eine schematische Darstellung des Remsabschnitts zwischen der Geheimen Mühle bei Beinstein und der Bürgermühle bei Waiblingen. Zu beachten ist, dass die Karte eine Süd-Nord-Ausrichtung hat, dementsprechend ist Beinstein auf der linken Seite der Karte auf dem Kopf stehend eingezeichnet und die Rems verläuft von links nach rechts. Insgesamt sind auf der Karte vier Flusswindungen zu erkennen, eine kleine direkt nach Beinstein, gefolgt von 3 größeren Windungen ungefähr mittig zwischen Beinstein und Waiblingen. Die Karte hat insgesamt 8 Erläuterungen (a-h), außerdem wurden an den beiden größten Flusswindungen zwei geplante Durchstiche (Erläuterungen c und e) eingezeichnet. Interessant sind hier vor allem die Anmerkungen b, c, d, e, und g, die Hochwasser thematisieren:

„b. Der erste Zanck, welcher zwischen 4 bis 5 Morgen Feldt beträgt, u(nd) worunter sich das Wasser, weil es bergauf laufen muß, dergestalten schwellt, daß solches bey einem mittelmäßigen Regen auf die Wiesen austritt. c. Der Durchschnitt, welcher vorgenommen werden müßte, um den Fluß einen Stück Lauf zu verbessern u(nd) der 17 - 18 Ruhten betragen würd(e). d. der 2te Zanck, bey welchem aber der e. angezeigte Durchschnitt noch zur Zeit unterbleiben könnte. g. Der Fleck Beinstein, welcher durch das Wasser

welches sich vor dem ersten Zanck anschwellt, sehr Noth leydet u(nd) zur Helfte unter Wasser gesetzt wird.“¹⁵

Auch diese ersten uns bekannten Überlegungen zur Remsbegra-

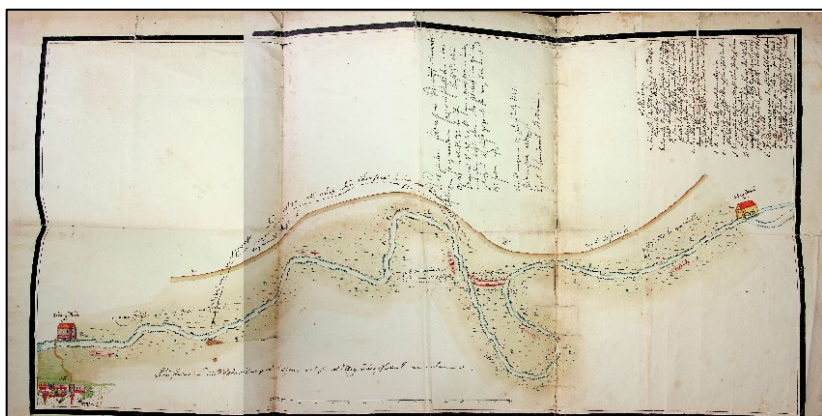


Abb. 2: Karte der Rems zwischen Geheimer Mühle und Bürgermühle, 1771. StA Waiblingen, A-1514

digung bei Waiblingen gehen auf mehrere Hochwasserereignisse in den Jahren 1768–1771 zurück. So kann man in der Stadtschreiberchronik von Christian Hagmaier, der in den Jahren zwischen 1757/67–1775 als Stadtschreiber tätig war, Folgendes erfahren:

¹⁵ Planung von Remsdurchstichen und Flussbettkorrekturen [Akten wegen des von der Gemeinde Endersbach beantragten Rems-Stiches 1840-1842; Akten wegen Remskorrektion auf Markung Waiblingen mit Plänen, 1827-1866, 1865-1872], StA Waiblingen, A 1514.

„(1769 A) Schlechter Herbst aber reiche Ernte – acht Überschwemmungen.

Der heurige Jahrgang war in Ansehung der Witterung so schlecht (fatal), daß man dergleichen bei Menschengedenken nicht erlebt hat. (...) Die immer anhaltende nasse Witterung war auch den Hülsenfrüchten höchst schädlich. Seit dem Herbst sind die Wiesen und andere Felder [im Tal] durch den ausgetretenen Remsfluß acht Mal überschwemmt und dadurch die nächstgelegenen Häuser in große Nöte und Schaden gesetzt worden.“¹⁶

Und weiter:

„(1770 F) Folgen für die Viehzucht

(...) Wegen des Heus ist noch nachzuholen, daß zwar viel erwachsen, in manchen Orten des Landes wurde es jedoch durch die von dem beständigen Regenwetter ausgetretenen Flüssen weggeschwemmt. (...)“¹⁷

(1171 B) Futtermangel und drei Überschwemmungen

(...) Übrigens war dieser Jahrgang wieder meistens naß. Ab 25. Juni ist die Rems dreimal sehr hoch angelaufen [Überschwemmung], wodurch das abgemähte Heugras weggeschwemmt. Das noch gestandene Gras wurde aber dermaßen mit Schlamm (Schleim), Sand und dergleichen angefüllt, daß solches nur mit größter Mühe und Kosten kaum eingeheimst, dem Vieh aber nicht verfüttert werden konnte. Dieser Wasserschaden hat in Waiblingen, Beinstein und

¹⁶ „Stadtschreiberchronik“, StA Waiblingen A1 5, Transkription von Wilhelm Glässner, StA Waiblingen SGL 171-175, hier SGL 172, Seite 314.

¹⁷ Ebd., Seite 317.

*Neustadt 5474 Gulden 52 Kreuzer betragen, wofür man 50 Gulden Steuernachlaß bekommen.*¹⁸

Es gab hier also einen Zeitraum von gut drei Jahren, in denen es vermehrt zu Überschwemmungen durch anhaltenden Regen kam, bei dem nicht nur Ernten zerstört wurden, sondern es auch zu Schäden an Häusern kam. Das spricht dafür, dass in Waiblingen nicht nur die Talaue, sondern zumindest auch die Weingärtner Vorstadt vom Hochwasser betroffen war. In den Jahren nach 1771 folgte eine Phase milderer Wetters. Zwei weitere überregionale Hochwasserereignisse sind für den Neckar im Februar 1784 und im Juli 1789 belegt¹⁹. Zumindest für das Jahr 1789 gibt es an der Hahn'schen Mühle ebenfalls eine Hochwassermarken, für das Jahr 1784 konnte bisher kein Nachweis gefunden werden. Tatsache ist, dass die Remsdurchstiche zunächst nicht durchgeführt wurden, sondern erst 50 Jahre später nach weiteren Hochwasserereignissen in Angriff genommen wurden.

4.1 Erste Flussbegradigung bei Beinstein

Schaut man sich die Urkarte der Rems bei Beinstein an, so sieht man, wie die Rems ursprünglich südlich von Beinstein nach Norden in Richtung Dorf abknickte und direkt südlich an Beinstein entlang floss. Ein Stück weiter westlich knickte sie erneut nach Sü-

¹⁸ Ebd., Seite 321.

¹⁹ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Bewertung des Hochwasserrisikos und Bestimmung der Gebiete mit signifikantem Hochwasserrisiko in Baden-Württemberg. Vorläufige Risikobewertung gemäß Artikel 4 und 5 der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie, September 2011, Seite 16.



Abb. 3: Urkarte NO 3018 mit der Rems bei Beinstein und ihrem alten Remsbett, Stand 1832. StA Waiblingen, Bestand P - unverzeichnet

den ab, um dann etwa auf Höhe der Geheimen Mühle einem erneuten Knick Richtung Westen zu folgen. Der Remsarm, der südlich von Beinstein verlief, führte noch etwa 480 Meter weiter nach Westen, wo er erneut in den Hauptfluss mündete.²⁰ Die Urkarte der Rems stammt ca. aus der Zeit zwischen 1830 und 1840. Man sieht hier also sowohl den neuen Flussverlauf, nämlich die Begradigung in Form eines Durchstichs auf einer Strecke von ca. 480 Metern zwischen den beiden Flussarmen, als auch den alten Flussverlauf. Ebenfalls auf der Karte erkenntlich ist eine nach Süden führende Straße aus Beinstein hinaus, die mit einer Brücke über

²⁰ Vgl. Abb 3.

den neuen Remskanal führt. Die Bauarbeiten für diese erste Remskorrektur auf dem Gebiet des heutigen Waiblingen fand in den Jahren 1824 bis 1827 statt.²¹ Verantwortlich für die Planung war Oberwasserbaudirektor Oberst von Duttenhofer. Die Kosten für diesen Durchstich beliefen sich auf insgesamt 1243,44 Gulden²² Nach den Plänen Duttenhofers sollte das alte Remsbett innerhalb weniger Jahre durch die natürliche Zuführung von Sand und Schlamm ausgetrocknet werden. Allerdings entsprach der tatsächliche Ablauf der Bauarbeiten zum Durchstich wohl nicht den Empfehlungen Duttenhofers. Als er auf einer Rückreise von Schorndorf im Jahr 1827 die Arbeiten bei Beinstein besuchte, bemerkte er, dass das alte Remsbett komplett mit Erde zugeschüttet wurde, um die Rems zu zwingen, in das neue Bett einzutreten. Er bemerkte in einem Bericht vom 02.06.1827 dazu, dass dadurch eine Verlandung des alten Flussbettes nicht zu erwarten sei. Erst nach Jahren und durch Hochwasser könnte sich dort Schlamm absetzen, was zu einer Verlandung führen könnte.²³ Ursprünglich sei geplant gewesen, die Rems nur so hoch zuzuschütten, dass das Wasser in das neue Bett nur etwa 3 Schuh tief eingetreten wäre, damit das restliche anlaufende Wasser in das bisherige Bett fließen könnte, um dort Schlamm Boden abzulagern. Sollte dieser Umstand nicht geändert werden, „(...) *so bleibt das alte Bett immer offen und be-*

²¹ Vgl. Verzeichnis über die vom 1. Juli 1824/27 von der Gemeinde aufgebraachte Brücken u. Remsdurchstichskosten. StA Waiblingen, O1-A40.

²² StA Waiblingen, O1-A40.

²³ Bericht Oberst Duttenhofer vom 02.06.1827, StA Waiblingen, Sig. O1 A40.

*hält stehendes Wasser, welches der Gesundheit der Dorfbewohner nachtheilig seyn wird.*²⁴ Inwieweit die von Oberst Duttenhofer beschriebenen Mängel beseitigt wurden, ist aus den Akten nicht eindeutig ersichtlich. Allerdings gab es 1832 noch weitere Bauarbeiten an dem Durchstich, um schadhafte Stellen zu beseitigen.

Schon während der Bauarbeiten an dem Durchstich plante man den Bau einer Brücke über den neuen Kanal, ein entsprechendes Baugesuch wurde bereits am 10.09.1825 dem Königlichen Bauamt vorgelegt.²⁵ Fertiggestellt wurde diese neue Brücke im Jahr 1832.

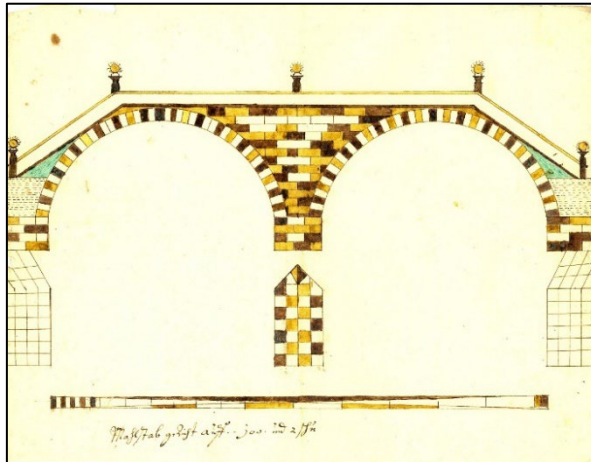


Abb. 4: Entwurf der Brücke über den neuen Remskanal. StA Waiblingen, Sig. 01-A40

Schaut man über die Markungsgrenzen hinaus, so sieht man, dass der Durchstich bei Beinstein nur einer unter mehreren war, die in

²⁴ Ebd.

²⁵ Remsdurchstich und Brückenbau, StA Waiblingen Sig. 01-A40.

der Zeit zwischen 1820 und 1825 durchgeführt wurden. Eine handgezeichnete Skizze „Der Remsfluss auf den Markungen von Grunbach, Beutelsbach, Großheppach, Endersbach und Beinstein mit den theils ausgeführten, theils projectierten Durchstichen“, angefertigt von Oberwasserbaudirector Oberst Duttenhofer am 23.09.1825 gibt über die Planungen zur Remskorrektion Auskunft: So wurden bei Grunbach durch zwei Durchstiche 1822–1823 drei Serpentinien abgeschnitten. Bei Groß-Heppach wurde 1822 eine weitere Serpentine abgeschnitten und für Beinstein ist die erste Hälfte des Durchstichs von Westen kommend ebenfalls schon durchgeführt, während die zweite Hälfte (der östliche Teil des Durchstichs) noch projektiert ist.²⁶ Hinzu kommen noch vier weitere projektierte Durchstiche, einer bei Endersbach und drei zwischen Groß-Heppach und Beutelsbach.

²⁶ Vgl. Abbildung 5.

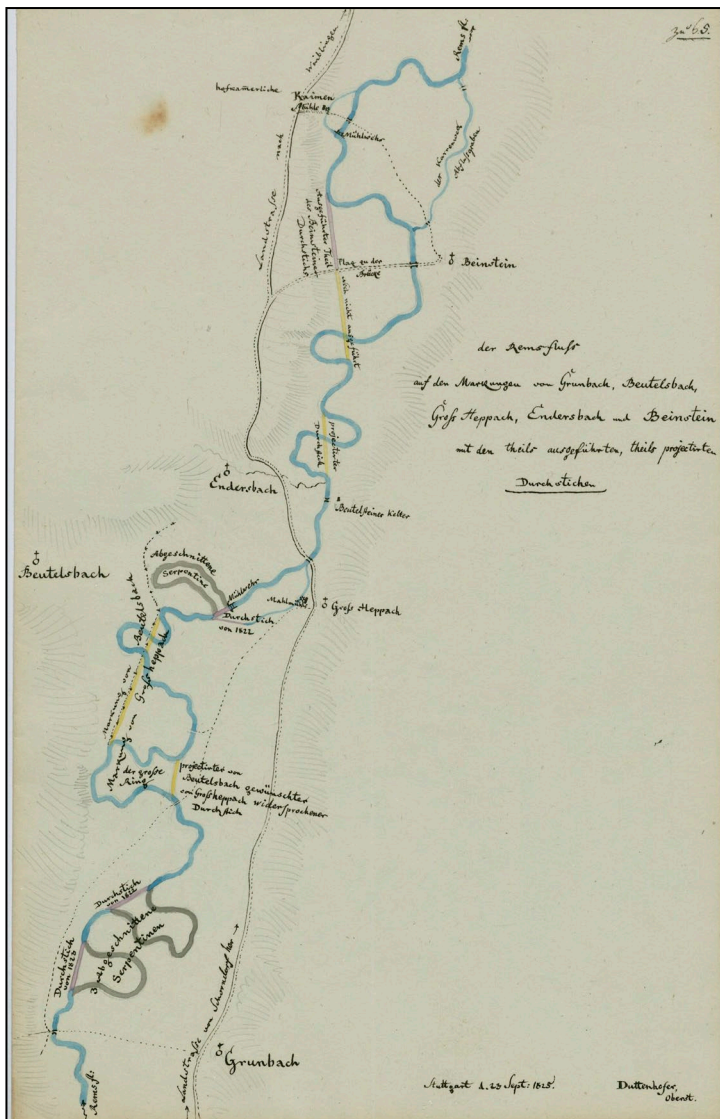


Abb. 5: Der Remsfluss auf den Markungen von Grunbach, Beutelsbach, Großheppach, Endersbach und Beinstein mit den theils ausgeführten, theils projectierten Durchstichen, StaatsA Ludwigsburg, Sig: E 166 Bü 2154

4.2 Flussbegradigungen zwischen Beinstein und Waiblingen im 19. Jahrhundert

Nach der Fertigstellung des Durchstichs im Süden Beinsteins 1827 folgten weitere Planungen für eine Remskorrektur zwischen Beinstein und Waiblingen.²⁷ Wie die Hochwassermarken für Waiblingen belegen, kam es innerhalb von 10 Jahren zwischen 1817 bis 1827 zu drei besonders starken Hochwasserereignissen, deren Hochwassermarken man an der Bürgermühle sehen kann. Auch am Beinsteiner Torturm gibt es zumindest für das Jahr 1817 eine Hochwassermarke. Die Pegelstände betrugen an der Bürgermühle 1817: 224,11 cm, 1824 223,83 cm und 1827 223,47 cm. Der Pegel für 1817 am Beinsteiner Torturm wird mit 224,13 cm angegeben.²⁸ Diese Hochwasser traten auch überregional auf. Laut einer Grafik der Pegel über 6 m in Eberbach erreichten die Hochwasser dort 1817 einen Pegel von knapp über 10 m und 1824 knapp unter 12 m. Zum Vergleich: Das Jahrhunderthochwasser von 1919 erreichte in Ebersbach einen Pegelstand von ca. 8,50 m. In Waiblingen lag der Pegel von 1919 an der Bürgermühle bei 223,21 cm und an der Waldmühle bei 222,33 cm.²⁹ Nimmt man für den Normalpegel den Wert aus dem Begleitwort zur Geognostischen Specialkarte von Württemberg von 1870 als Grundlage,

²⁷ StA Waiblingen, Sig. A 1514.

²⁸ Hochwassermarken, Ordner mit Dokumentationen zu den Hochwassermarken in Waiblingen und seinen Ortschaften, anlässlich eines Aktionstages „Neckar Einzugsgebiet. Preisausschreiben der vier Regierungspräsidien zur Dokumentation der ältesten Hochwassermarken“ 2001. Laufzeit 1990 – 2001. StA Waiblingen unverzeichnet.

²⁹ Ebd.

hier der Messpunkt oberhalb der Stadt (am unteren Ring) von 219,37 m³⁰, dann entsprechen die Pegelstände von 1817 am Beinsteiner Torturm 4,63 m und an der Bürgermühle 4,62 m. Die Hochwasser von 1824 und 1827 erreichten einen Pegelstand von 4,33 m bzw. 3,98 m. Im Jahr 1919 erreichte der Pegel dagegen „nur“ den Stand von 3,50 m. Vermutlich haben diese drei außergewöhnlichen Hochwasserereignisse ihren Ursprung in dem Ausbruch des Vulkans Tambora im Jahr 1815. Der Tambora liegt auf der Insel Sumbawa, die den südlichen Teil des indonesischen Archipels ausmacht.³¹ Der Vulkan brach mit einer Intensität von 7 (von 8) auf dem Vulkanexplosivitätsindex aus. Die Ascheniederschläge erreichten einen Radius von 1300 Kilometern und verdunkelten im Umkreis von bis zu 600 Kilometern den Himmel zwei Tage lang fast vollständig.³² Der Sommer des Folgejahres 1816 wurde im Volksmund „Jahr ohne Sommer“ genannt, die Temperaturen in Europa könnten um bis zu 2 Grad abgefallen sein. Im Königreich Württemberg stifteten König Wilhelm I. und seine Frau Katharina das „landwirtschaftliche Fest zu Cannstatt“.³³

Durch eine Änderung der Atmosphäre war das Wetter in Europa noch Monate lang nach dem Ausbruch sehr regenreich, es ist also gut vorstellbar, dass die klimatischen Veränderungen sich auch noch Jahre nach dem Ausbruch bemerkbar machten und somit

³⁰ Bach, H., Begleitworte zur geognostischen Spezialkarte von Württemberg. Atlasblatt Waiblingen, Seite 33.

³¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Tambora>.

³² Ebd. Vgl. auch: Richard B. Stothers: The Great Tambora Eruption in 1815 and its Aftermath, in: Science, 224. Jahrgang, Nr. 4654, 1984, Seite 1191–1198.

³³ Wie Anm. 31.

auch für die Hochwasserereignisse zwischen 1817 und 1827 mit verantwortlich waren. Vermutlich trugen diese Hochwasser ebenfalls dazu bei, die Remskorrekturen zumindest seitens des Ministeriums des Inneren, Abteilung Wasserbau, weiter voranzutreiben. Im Jahr 1827 legte Oberwasserbaudirector Oberst Duttenhofer ein „*Gutachten über Durchstiche der Rems auf der Strecke zwischen der Keimen- und Bürger-Mühle*“ vor.³⁴ Dem Gutachten ist eine Übersichtskarte ³⁵ ähnlich der Karte von 1771 angefügt, die ebenfalls nach Süden ausgerichtet ist, wodurch auf der Karte Beinstein auf der linken Seite und Waiblingen auf der rechten Seite liegt. An den verschiedenen Remsschlaufen sind die Durchstiche farblich markiert worden und mit römischen Ziffern von I bis IX gekennzeichnet. Die Ziffern I bis IV markieren hierbei einen möglichen Totaldurchstich der Rems von der Geheimen Mühle bei Beinstein bis zum geraden Teil der Rems kurz vor Waiblingen. Zusätzlich wurde noch ein weiterer nicht nummerierter Durchstich angezeigt, der nicht völlig gerade angelegt ist, sondern weiterhin leichte Krümmungen des Flusslaufs vorsieht.

³⁴ StA Waiblingen, Sig. A 1514.

³⁵ Siehe nächste Seite.

Das Gutachten von Oberst Duttenhofer bezieht sich direkt auf die Karte, in dem er auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten eingeht.



Abb. 6: Situationsplan über einen Theil des Rems-Flusses zwischen Waiblingen und Beinstein, StA, Sig A 1514

Als Begründung für die Durchstiche nennt er das Ziel, die „*öfteren Überflutungen derselben [der Rems] seltener und geringer*“³⁶ zu machen. Ein Totaldurchstich könnte nach Duttenhofer den Lauf der Rems „*in der Länge von 4840 Fuß*“ (ca. 1350 m) verbessern. *Die Länge des Flusses würde auf 5200 Fuß (ca. 1450 m) verkürzt und die Uferlänge um mehr als 600 Fuß (ca. 170 m) abgekürzt werden. Eine Verringerung der Hochwassergefahr würde durch die Zunahme der Geschwindigkeit des Wassers gewährleistet werden, (...) so daß die höchsten Gewässer schnell genug abziehen könnten.*“³⁷ Als Nachteil eines solchen Durchstiches führt er dann aber die hohen Kosten von 26.324 Gulden an sowie den Umstand, dass durch die Begradigung eine Fläche von 7 ½ Morgen schönster Wiesen in Flussbett verwandelt würden und es 15 bis 20 Jahre dauern könnte, bis aus dem alten Flussbett wieder Wiesen werden. Er selbst rät sodann von einem Totaldurchstich ab und favorisiert die Vornahme von insgesamt fünf Durchstichen,

³⁶ Wie Anm. 34.

³⁷ Ebd.

mit den römischen Ziffern V bis IX auf der Karte gekennzeichnet, die zusammen nur 14360 Gulden kosten würden. Von diesen fünf Durchstichen empfiehlt er, die mit V und VI gekennzeichneten sofort und gleichzeitig durchzuführen. Die Kosten für diese beiden Durchstiche, die die beiden großen Flussschlaufen entfernen würden, bezifferte er auf 7363 Gulden, wobei sich die Kosten durch Accorde noch verringern ließen. Die drei weiteren Durchstiche VII, VIII und IX könnten sodann auch noch auf spätere Zeit verschoben werden.

In Waiblingen und auch den weiter flussaufwärts liegenden Gemeinden Endersbach und Großheppach zeigte man sich zunächst noch skeptisch gegenüber weiteren Remsdurchstichen. In einem Oberamtlichen Bericht vom 03.12. 1829 betreff der Remsdurchstiche auf den Markungen Waiblingen, Endersbach und Großheppach betreff der Frage, was die Gemeinden bezüglich der geplanten Remsdurchstiche unternommen hätten, antwortete das Oberamt Folgendes: Zunächst gingen die Ausführungen des Stadtrats dahin, dass sich durch die Lage der Stadt an der Rems mit mehreren Inseln und zwei Brücken schon vor den Korrekturen weiter flussaufwärts teils starke Überschwemmungen ergaben. Man befürchtete nun aber durch die bereits vorgenommenen und noch geplanten Durchstiche, dass die Rems eine noch schnellere Strömung bekäme, sodass sich das „Übel“ der Überschwemmungen noch mehren und verstärken würde.³⁸ Man war in Waiblingen aber zu Konzessionen bereit:

„Sollten sich indes Mittel finden, die ausgesprochenen Besorgnisse zu beseitigen, so wären sie ganz bereitwillig dann

³⁸ Oberamtlicher Bericht in Betreff des Remsdurchstichs oberhalb Waiblingen und namentlich auf den Markungen Waiblingen, Endersbach und Großheppach, Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig. E 166 Bü 2154.

angenommene Remsdurchstiche zu unternehmen; der Anfang würde dann mit der unteren, der Stadt zunächst gelegenen, grösten Krümmung zu machen seyn, von daran Durchstich der Oberwasserbaudirector von Duttenhofer den Kosten zu 7000 Gulden berechnet habe.³⁹“

Den Ausführungen Waiblingens fügte das Oberamt als Bemerkung hinzu, dass sich ein Durchstich vorteilhaft sowohl auf die zur königlichen Hofkammer gehörige Keimenmühle bei Beinstein als auch auf die der königlichen Finanzkammer zugehörige Holzflößerei bei Waiblingen auswirken würde und dass, auch wenn Waiblingen sich eine Beihilfe zu den Durchstichen seitens des Königs wünscht, die *„oekonomische Lage der hiesigen Stadtgemeinde ziemlich ist.“*⁴⁰ In Endersbach sprach man sich ebenfalls gegen eine Remskorrektur aus. Als Gründe wurden hier u. a. die durch den Bau eines Schulhauses, einer Kelter und die Beteiligung am Bau zweier Vicinalstraßen angespannten finanzielle Lage genannt. Weiterhin war man der Meinung, eine Remskorrektur müsse zwangsweise auch eine Korrektur des Grunenbachs, der durch Endersbach fließt, sowie den Bau einer Brücke über diesen notwendig machen. Außerdem befürchtete man auch in Endersbach eine Zunahme der Überschwemmungsgefahr, da durch eine Flusskorrektur der Ausfluss des Grunenbachs erschwert worden wäre.⁴¹

In Großheppach war man mit den Plänen zur Remskorrektur insgesamt unzufrieden, da frühere Durchstiche bereits die Überschwemmungsgefahr erhöht hatten und die Korrekturen insge-

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Ebd.

samt die Krümmung des Flusses immer stärker zum Ort hingeführt hätten. In Großheppach wollte man sich nur dann mit weiteren Korrekturen einverstanden erklären, wenn der Flusslauf zur Markungsgrenze zwischen Endersbach und Großheppach hingeführt würde. In diesem Fall wäre die Gemeinde bereit, 300 Gulden für eine Korrektur beizusteuern. Ein höherer Betrag sei aufgrund der geschwächten Gemeindekasse nicht möglich.⁴²

Interessanterweise änderte man in Waiblingen ein Jahr später seine Meinung bezüglich der erhöhten Gefahr durch Hochwasser. Am 5. Oktober 1830 bat der „Stadtrath und Bürgerausschuß“ in Waiblingen um die Ausführung des Remsdurchstiches. Während man zuvor vor allem wegen der erhöhten Hochwassergefahr und den enormen Kosten besorgt war, gab es nun andere Gründe, die für einen Durchstich sprachen:

„Indessen hat sich die diesseitige Ansicht von den Folgen des Durchstichs durch eigene Prüfung dahin geändert, daß man nicht mehr befürchtet, es werden nach Abgrabung der Ränke die Überschwemmungen gefährlicher werden. Vielmehr hat sich die Überzeugung festgestellt, daß nach dem Durchstich, so lange das Wasser nicht aus dem Ufer tritt, der schnellere Wasserabfluß für die Stadt vortheilhaft sey, besonders hat der letzte Winter gezeigt, daß das Eis, wenn die Ränke nicht mehr hinderten schneller abgehen und sich nicht mehr so sehr anhäufen würden.

Sehr große Vorthteile würde aber die Durchschneidung der Ränke für den Holzfluß haben, indem das Holz sich nicht mehr solange in den Ränken aufhalten und nicht mehr so

⁴² Ebd.

*häufig finden würde, und auch nicht mehr so viele Leute zur Fortschaffung des Holzes nöthig würden. Ebenso würde die zur königlichen Hofkammer gehörige Geheime Mühle, wegen des längst gewünschten schnelleren Abflusses des Hinterwassers vieles gewonnen.*⁴³

Konkret wollte man den in dem Gutachten Duttenhofers mit V gekennzeichneten Durchstich vornehmen. Das Innenministerium sprach sich jedoch gegen die Durchführung des einzelnen Durchstichs aus, da man sich an das Gutachten Duttenhofers halten wollte, das ja den gemeinsamen Durchstich von V und VI vorsah. Hierfür hätten sich die Kosten aber auf 9200 fl. belaufen, was das Königreich zu diesem Zeitpunkt auch anteilig nicht aufbringen konnte oder wollte.⁴⁴

Anfang 1840 gab es in Waiblingen erneut Überlegungen, zeitgleich mit Endersbach, das auf ihrer Gemarkung zwei Remschlaufen nördlich der Gemeinde begradigen wollte, ebenfalls Durchstiche vorzunehmen. Allerdings sah der Stadtrat dann letztlich doch von dem Projekt ab, da man für die Durchführung beider Durchstiche nicht genug Geld aufbringen konnte: *„Für jetzt, da die Stadt durch andere außerordentliche Ausgaben sehr in Anspruch genommen ist, davon abzustehen und k. Oberamt Protokoll Extr. Zu übergeben.“*⁴⁵

⁴³ Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig E166, Bü 2154 Bl 119.

⁴⁴ Schreiben des Ministeriums des Inneren an das kgl. Oberamt Waiblingen, Abschrift Nr. 530 vom 22.01.1831, StA Waiblingen A-1514.

⁴⁵ Auszug aus dem Stadtrathsprotokoll vom 01.06.1840 § 499, Waiblingen A 1514.

Die Remskorrektion bei Endersbach hingegen wurde in zwei Bauabschnitten durchgeführt. Der erste Durchstich war bereits am 15.12.1840 fertiggestellt, der zweite Durchstich erfolgte 1841.

Mitte 1850 trat Waiblingen dann erneut in Verhandlungen mit dem Innenministerium ein und endlich wurde ein Zuschuss für die zeitgleiche Begradigung der Rems auf den beiden Abschnitten V und VI bewilligt. In der Folge mussten Vorbereitungen für die Bauarbeiten in Angriff genommen werden, u. a. galt es, die Grundstücke entlang der geplanten Bauarbeiten zu erwerben, entweder indem sie abgekauft wurden oder indem den Besitzern ähnliche Grundstücke nach der Begradigung entlang der Rems angeboten wurden. Am 30. Juli 1869 war es dann endlich so weit. Der Gemeinderat Waiblingen stellte fest: *„Der Wasserstand der Rems ist jetzt derart, daß die Durchstichsarbeiten jetzt übernommen werden könnten. Diese günstige Zeit könnte leicht verpasst werden. Der Gemeinderath beschließt den Herrn Baurath Döring dringend zu ersuchen die Übernahme jetzt ohne Aufschub bewerkstelligen zu wollen.“*⁴⁶ Einen Tag später kam die Rückmeldung: *„Die Übernahme wird vom Ministerialtechniker besorgt und ist heute in Erinnerung gebracht worden.“*⁴⁷ Insgesamt waren 25 Parzellen auf der Flur „Oberer Ring“ sowie zwei Parzellen auf der Flur „Hinter der Kirche“ betroffen. Von den Arbeiten ausgenommen blieb die kleine Flusskrümmung direkt dahinter (IX), an der später das erste Flussbad in Waiblingen entstehen sollte. Ende 1869 bis Juli

⁴⁶ Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 30. Juli 1869, Seite 66, mit Antwort vom 31.07.1869, StA Waiblingen A 1514.

⁴⁷ Ebd.

1870 wurden die Durchstiche dann vorgenommen. Die Kosten beliefen sich auf 10.815,40 Schilling.⁴⁸ Zum Vergleich: Der Kostenvoranschlag von 1827 sah für beide Durchstiche noch eine Summe von nur 7363 Schilling vor.⁴⁹ Hier noch einige Daten zu den vorgenommenen Arbeiten: Für den Durchstich V betrug die Länge des Durchstichs 250 Fuß (ca. 70 m). Die Breite betrug 73 Fuß (ca. 21 m) und die Tiefe ca. 2,30 m. Entlang der neuen Ufer wurden auf einer Strecke von 500 Fuß künstliche Uferbefestigungen gebaut und auf einer Fläche von 3/5 Morgen (1891,2 m²) wurden neue Wiesen angelegt. Für den Durchstich mussten 14600 Kubikfuß Erde bewegt werden (343.100 Liter). Der Durchstich VI war 930 Fuß lang (ca. 268,8 Meter) und hatte die gleichen Maße, was Breite und Tiefe anbelangt. Hierfür mussten 543.120 Kubikfuß

⁴⁸ Rechnung über die Kosten der Remskorrektion 1868-1870, StA Waiblingen A 1528.

⁴⁹ StA Waiblingen A 1514.

Erde bewegt (12.763.320 Liter), 2 3/16 Morgen (6895 m²) iesen neu angelegt und 1860 Fuß Uferbefestigungen gebaut werden.⁵⁰



Abb. 7: Geplanter Remsdurchstich auf der Gemarkung von Endersbach nördlich der Gemeinde. StA Waiblingen A 1514

Mit Abschluss der Bauarbeiten 1871 endeten die Flussbegradigungen im 19. Jahrhundert bei Waiblingen. Am 28.12 1882 kam es in Waiblingen trotz der Begradigungen zu einem erneuten Hochwasser. Grund für das Hochwasser war ein rasch eingetretenes Tauwetter mit starken Niederschlägen, was den Schnee zum Schmelzen brachte und die Rems sehr schnell ansteigen ließ. Der Höchstpegel lag an der Bürgermühle bei 222,98,⁵¹ was einem

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Wie Anm. 20.

Wasserstand von 3,61 m entsprach. Laut dem Remstalboten vom 29.12.1882 brach die Kommunikation mit der Winnender Vorstadt total zusammen, viele dort Wohnende mussten entweder in Waiblingen übernachten oder mit der Bahn über Neustadt heim. Weiter heißt es:

„(...) Gestern Morgen (28.12.1882, Anm. des Verfassers) bildete das ganze Thal einen wogenden See, alle möglichen Gegenstände in seinen Fluthen mitreißend, in der unteren Stadt wurden die Bewohner der im Wasser stehenden Häuser mittels Krähnen Lebensmittel und Trinkwasser zugeführt. Mehrere Mühlebesitzer erlitten durch Wegschwemmen von Sägstämmen u.f.w. beträchtlichen Schaden, auch in den Gerberwerkstätten wurde vieles beschädigt und nur mir genauer Noth war es möglich das Vieh, welches in mehreren Ställen bis an den Hals im Wasser stand, zu retten.“⁵²

Das Hochwasser hatte auf Planungen in Richtung weiterer Remsbegradigungen keine Auswirkungen, es zeigte aber trotzdem, dass die bis dato vorgenommenen Eingriffe in den Flusslauf nicht halfen, große Hochwasserereignisse abzuwenden. Für die nächsten 37 Jahre sind keine herausragenden Hochwasserereignisse bekannt, erst das Weihnachtshochwasser von 1919 sollte eine neue Phase in den Planungen zur Remsbegradigung einleiten.

⁵² Der Remsthal-Bote. Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen. Nr. 200 vom Freitag, den 29.12.1882. StA Waiblingen Bestand Z. Online einsehbar unter <https://www.historischezeiten-rmk.de/start/remstalbote/>.

5 Die Flussbegradigungen in den 1930er Jahren

5.1 Der 1. Bauteil der Remsverbesserung

Die Remskorrektion war bereits vor dem Weihnachtshochwasser von 1919 sporadisch Thema, so auch in einem Zeitungsartikel von 1911, wo von der Möglichkeit einer erneuten Korrektur zwischen der Markungsgrenze Beinstein bis Waiblingen die Rede ist. Allerdings sah man aus Sicht der Verwaltung, wenn überhaupt, eher eine Verbesserung der Rems von unten her als notwendig an, um den Rückstau der Rems entlang der Stadt zu verbessern. Weiterhin wurde eine Ausarbeitung der Remskorrektion die ganze Markung Waiblingen betreffend von höherer Stelle beantragt. Davon abgesehen beurteilte die Stadtverwaltung die Flusskorrektur als nicht so dringend, da man die Überschwemmungsgefahr speziell in Waiblingen als „*keine so große*“ ansah.⁵³

Diese Ansicht änderte sich mit dem Weihnachtshochwasser von 1919⁵⁴ und dem ein Jahr später folgenden Hochwasser vom 06.09.1920.

⁵³ Remstalbote vom 26.01.1911, StA Waiblingen Bestand Z.

⁵⁴ Für weitergehende Informationen zum Hochwasser von 1919 vgl.: <https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/remshochwasser/>. Vgl. auch die Akte „Umgang mit Hochwasser 1920-1932, StA Waiblingen, Sig.: B1-159.



Abb. 8: Ausschnitt eines Stadtplans von ca. 1923 mit eingezeichnetem Hochwasser anhand einer Planungskarte zur Remskorrektion von 1929 mit eingezeichnetem Hochwasserstand von 1919, StA Waiblingen, Sig.: P-9

Das Hochwasser vom Dezember 1919 war die Folge eines Wärmeanstiegs Mitte Dezembers, der einerseits zu einer Schneeschmelze führte und andererseits die extremen Niederschläge zwischen dem 22. und 24. Dezember als Regen niedergehen ließ. Das Hochwasser erreichte seinen höchsten Pegelstand am 24.12.

um 21 Uhr mit einer Höhe von 3,60 m. Das Hochwasser überschwemmte weite Teile der Weingärtner Vorstadt, die Schwanen- und die Erleninsel. Südlich der Stadt wurden Teile der Badstraße überschwemmt, das Wasser drang sogar bis zur Alten Kelter vor. Beim Beinsteiner Torturm und beim Träntörle drang das Wasser in die Altstadt vor und gelangte bis zur Querstraße zwischen Oberer und Mittlerer Sackgasse. Die Lange Straße stand bis zur Einmündung der Neuen Gasse unter Wasser. Die Einmündung zwischen Kurze und Lange Straße stand bis zur Kurzen Straße 5 unter Wasser, die Bädergasse und das Bädertörle waren ebenfalls betroffen. Bei der Hahn'schen Mühle drang das Wasser bis auf die halbe Höhe von Zwingergasse und Mühlweg vor. Die Brühlwiesen waren ein einziger See⁵⁵.

Es folgen einige Bilder vom Hochwasser 1919:



Abb. 9: Blick über die Beinsteiner Brücke Weihnachten 1919. StA Waiblingen, Bestand PoKa- unverzeichnet, Ordner 2

⁵⁵ Wie Anm. 54. Vgl. auch: Die Hochwasserkatastrophe im Remstal, in: Remstalbote vom 27.12.1919, Seite 2. StA Waiblingen, Bestand Z



Abb. 10: Ruderboot in der Lange Straße, StA Waiblingen, Bestand Poka – unverzeichnet, Ordner 2



Abb. 11: Blick vom Beinstener Torturm über die Weingärtner Vorstadt, StA Waiblingen, Bestand Poka – unverzeichnet, Ordner 2



Abb. 12: Blick von der Schwaneninsel Richtung Badstraße, StA Waiblingen Bestand Poka – unverzeichnet, Ordner 2

Als Folge dieser Hochwasserereignisse legte das Straßen- und Wasserbauamt Ludwigsburg 1921 einen neuen Entwurf zur Remsverbesserung vor. Diese sollte anders als die vorherigen Remsverbesserungen den Bereich der Rems direkt bei Waiblingen und weiter flussabwärts Richtung Waldmühle und Neustadt betreffen. Als Begründung für die neuen Pläne zur Remsverbesserung nannte die Ministerialabteilung für den Strassen- und Wasserbau 1929 die Abflussverhältnisse bei Waiblingen, die „(...) bei dem derzeitigen Zustand des Flusses derart ungünstig (sind), dass schon kleinere Hochwasser eine teilweise Überflutung der tiefer

*gelegenen Stadtteile verursachen.*⁵⁶ Der Plan von 1921 sah eine Verbesserung der Rems zwischen der Markungsgrenze Neustadt bis zu einem Punkt oberhalb von Waiblingen vor, und zwar vom Flusskilometer 9 + 600 bis zum Flusskilometer 11 + 800 ausgehend von der Mündung in den Neckar. Das entspricht der Strecke von einem Punkt ca. 100 Meter oberhalb vom heutigen Klärwerk bis ca. 100 Meter vor dem Luisensteg. Zu den Planungen gehörten die Erweiterung und Vertiefung des Flussbetts, der Einbau eines beweglichen Wehrs anstelle des Waldmühlewehrs, der Bau einer neuen Brücke bei der Winnenderstraße mit einem anschließenden Durchstich in den Brühlwiesen oberhalb der Stadt. Beim Flusskilometer 11 + 600 (ungefähr bei der Flurgrenze zwischen Brühlwiesen und Unterer Ring) sollte ein neues bewegliches Wehr gebaut werden.⁵⁷

Ein Teilentwurf von 1924 beschränkte sich auf die Verbesserung der Rems vom Waldmühlewehr bis zur neuerstellten Strassenbrücke der Winnender Straße. Hierdurch sollte eine Absenkung des Hochwassers um 0,4 m erreicht werden. Sowohl der Entwurf von 1921 als auch der Entwurf von 1924 waren aber nicht voll befriedigend, da nach diesen Verbesserungen die Bereiche Weingärtner Vorstadt und Lange Straße immer noch vom Hochwasser betroffen gewesen wären. Eine damals komplette Lösung des Hochwasserproblems hätte die Ausdehnung der Korrektur bis zum Flusskilometer 7 + 900 unter Entfernung des Wehrs bei der Pappenfabrik in Neustadt vorgesehen. Da sich die Kosten für die

⁵⁶ Rems-Verbesserung auf Markung Waiblingen. Entwurf von 1929 mit 13 Beilagen, hier Beschreibung, Seite 1. StA Waiblingen Sig. B1 – unverzeichnet.

⁵⁷ Ebd.

rund 3 km lange Flussverbesserung aber auf mindestens 1 Mio. RM belaufen hätten, war diese Lösung nicht realisierbar.⁵⁸

Im Staatsarchiv Ludwigsburg findet sich ein Übersichtslegeplan zur Remsverbesserung aus dem Jahr 1934, auf dem man den geplanten, aber nicht durchgeführten Durchstich auf den Brühlwiesen nachvollziehen kann. Es folgt eine Detailansicht des Plans mit eingezeichnetem Durchstich:



Abb. 13: Detailansicht der Rems bei der Michaelskirche mit eingezeichnetem Durchstich vor dem rechten Remsarm bei der Mühlinsel. Quelle: Übersichtslegeplan Remsverbesserung Markung Waiblingen-Beinstein-Endersbach. Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: StAL FL 45--1_B

⁵⁸ Ebd.

Ein neuer Entwurf von 1929 sah dann wie folgt aus: Das Wehr der Waldmühle sollte umgangen werden und die scharfe Flusskrümmung beseitigt werden. Die Waldmühle wurde zu dieser Zeit als Kraftwerk genutzt und befand sich im Besitz der Stadt. Da die Leistung aber zu unbedeutend war, sah man bei der Planung der Remsverbesserung vom Einbau eines beweglichen Wehres ab. Auf einer Strecke von 100 m Länge sollte der Flusskrümmung verbreitert werden. Das Bett des rechten Flussarms sollte um 2 Meter vertieft werden und das Gefälle auf 2 ‰ erhöht werden. Um den Fluss oberhalb der neuen Brücke zu verbreitern und zu vertiefen, musste das kleine, feste Wehr beseitigt werden. Der linke Remsarm sollte Werkskanal für die Triebwerke 5/6 und 4 werden. Die Planung sah vor, die Verbindung zwischen dem linken und rechten Arm zuzuschütten. Die Höherlegung der Badstraße, Winnenderstraße und des Kelter-Vorplatzes sollte eine Hochwasserfreilegung der Gebäude entlang der Badstraße bewirken. Die Planungen sahen ansonsten aber von einer kompletten Hochwasserbefreiung der Weingärtner Vorstadt und des übrigen linken Remsufers ab. Durch die Verbesserungen sollte eine Absenkung des Hochwasserpegels bei höchstem Hochwasser von 0,64 m erreicht werden. Als Kosten wurden ohne Höherlegung der Badstraße 350.000 RM veranschlagt, davon 160.000 RM für den Ausbau des rechten Remsarms und 190.000 RM für die Erweiterung der Rems unterhalb vom T6. Mit einer Höherlegung der Badstraße sollten sich die Kosten auf 390.000 RM belaufen. Für die Erdarbeiten errechnete man für die Auffüllung des alten Flusslaufes und die Höherlegung der Badstraße insgesamt eine Menge von 40.000 cbm. Durch Tieferlegung und Einschnitte kam man dagegen auf 60.000

cbm, womit 20.000 cbm Erde anderweitig unterzubringen waren.⁵⁹ Zusätzlich zu den Erdarbeiten kam noch der Bau der Uferbefestigungen. Die gesamten Verbesserungen von einem Bereich an der Markungsgrenze zwischen Neustadt hinter der Waldmühle bis zur neu geplanten Straße, die von der Kreuzung Winnender Straße / Beinstener Straße / Korber Straße Richtung Südwesten über die Brühlwiesen und über die Rems zur Schorndorfer Straße verlaufen sollte, wurden in zwei Bauabschnitte untergliedert. Beide Bauteile sollten nacheinander ausgeführt und getrennt voneinander ausgeschrieben werden. Der erste Bauteil umfasste den Bau der Umgehungsstraße mit Brücke bis knapp hinter die Häckermühle. Der zweite Bauteil umfasste den Bereich weiter flussabwärts von der Häckermühle bis auf einen kleinen Remsabschnitt auf der Markung Neustadt. Dieser Bauabschnitt war nochmals untergliedert in vier Baulose: Das erste Baulos umfasste den Durchstich des Remsbogens bei der Waldmühle auf einer Länge von 220 Meter und somit gleichzeitig auch die komplette Abnahme der Wasserzufuhr der Waldmühle. Das zweite Baulos umfasste die teilweise Begradigung und den Bau von Uferbefestigungen von der Häckermühle flussabwärts bis zum Remsbogen bei der Waldmühle auf einer Strecke von ca. 400 Metern. Das dritte Baulos war unterteilt in einen Bereich hinter der Waldmühle mit einer Strecke von ca. 238 Metern sowie einer kurzen Strecke von der Markungsgrenze Waiblingen/Neustadt in Richtung Neustadt mit einer Länge von 120 Metern. Das vierte Baulos befand sich auf

⁵⁹ Ebd.

einer Strecke von 175 Metern zwischen den beiden Teilen des dritten Bauloses.⁶⁰

Für die Durchführung des I. Bauteils beauftragte man nach einer Ausschreibung der Bauarbeiten am 8.12.1930 die Firma Heilmann u. Littmann AG⁶¹. Die Angebotssumme der Firma für die Bauarbeiten am I. Bauteil beliefen sich auf 153.531,50 RM.⁶²

Nach einer Beschreibung der Bauarbeiten umfasste dieser I. Bauteil einmal die Verbreiterung und Vertiefung des rechten Remsarms oberhalb und unterhalb der neuen Straßenbrücke (die Brücke zwischen Schwaneninsel und dem rechten Remsufer) auf einer Länge von rund 200 m, mit Beseitigung der Anlandung unterhalb des rechten Remsarmes und Ausführung der Uferanschlüsse der Rems und zweitens die Ausführung eines beweglichen Wehrs im rechten Remsarm. Der erste Teil zur Verbreiterung und Vertiefung umfasste u. a. die Herstellung einer neuen Sohle mit einer Mindestbreite von 17 Metern, den Bau von Uferböschungen, die z. T. in Betonmauern übergehen sollten. Der Erdaushub für die neue Sohle sollte zum größeren Teil für die Aufschüttung des Damms der neuen Umgehungsstraße verwendet werden. Insgesamt rechnete man mit einem Erdaushub von ca. 22.000 cbm. Der Baubetrieb sollte so eingerichtet werden, dass eine weitgehende Be-

⁶⁰ Vgl. Plan zur Remsverbesserung auf Markung Waiblingen II. Bauteil, gefertigt vom Wasserkraftamt Stuttgart im März 1932. StA Waiblingen: Remsverbesserung auf Markung Waiblingen II. Bauteil. Entwurf mit 10 Beil. Sig: B1- unverzeichnet.

⁶¹ Brief an die Firma Heilmann & Littmann AG, StA Waiblingen B1-450.

⁶² Zusammenstellung der Angebote, StA Waiblingen B1-450.

schäftigung von Erwerbslosen möglich wäre. Da die Durchführung der Bauarbeiten für die Wintermonate vorgesehen war, rechnete man von vornherein mit einer erhöhten Hochwassergefahr, für die Vorkehrungen getroffen werden sollten, u. a. die Einrichtung des Baubetriebs, so dass das mittlere Hochwasser mit einem Schorndorfer Pegel von ca. 3 m von der Baustelle ferngehalten werden konnten.⁶³ Die Bauarbeiten waren für eine Dauer von 7 Monaten angesetzt. Der Vertrag zur Durchführung der Arbeiten wurde am 30.01.1930 geschlossen, die Arbeiten sollten acht Tage später Anfang Februar beginnen. Laut einer Aufstellung des Oberbaurats Dr. Ing. Frank waren für die Bauarbeiten folgende Fristen gesetzt: Bis zum 15. Mai sollten der Unterbau des neuen Wehres und der Bau der Ufermauer abgeschlossen sein. Die Gesamtbauarbeiten sollten bis zum 30. Juli beendet sein, die Baustelle einen Monat später am 30. August komplett geräumt sein.⁶⁴ Während laut dem Bericht die Bauarbeiten Anfang Februar tatsächlich begannen (Beginn der Baggerarbeiten am 3. Februar), verzögerte sich die Fertigstellung des linken Wehrpfeilers bis zum 17. Juni, des rechten Wehrpfeilers bis zum 26. Juni. Die kompletten Bauarbeiten am Wehr konnten erst am 25. August vorläufig abgenommen werden, die gesamten Bauarbeiten waren erst Ende Oktober abgeschlossen, die vollständige Räumung der Baustelle erfolgte Ende November 1931.⁶⁵

⁶³ Beschreibung der Bauarbeiten Oktober 1930 wie Anm. 59. StA Waiblingen B1 – unverzeichnet

⁶⁴ Schlichtungsangebot von Oberbaurat Dr. Ing. Frank betr. Remsverbesserung, Seite 1, StA Waiblingen, B1-450.

⁶⁵ Ebd., Seite 1.

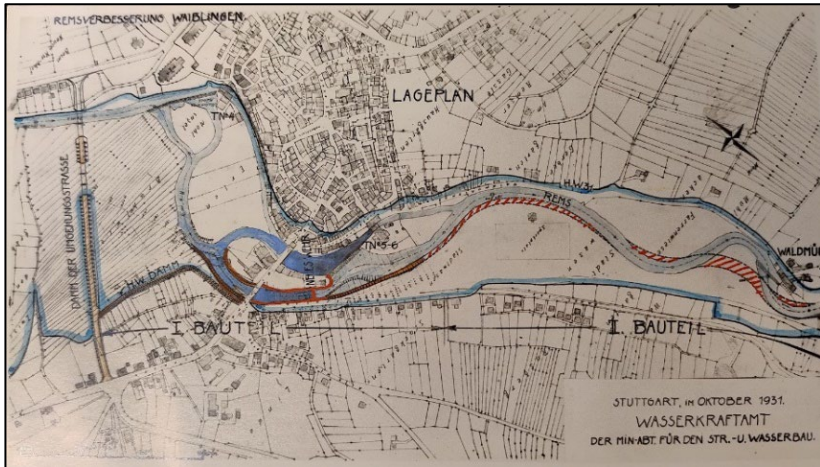


Abb. 14: 1.- und Teil des 2. Bauteils der Remsverbesserung nach den Planungen von 1929, in: StA Waiblingen FS3-2

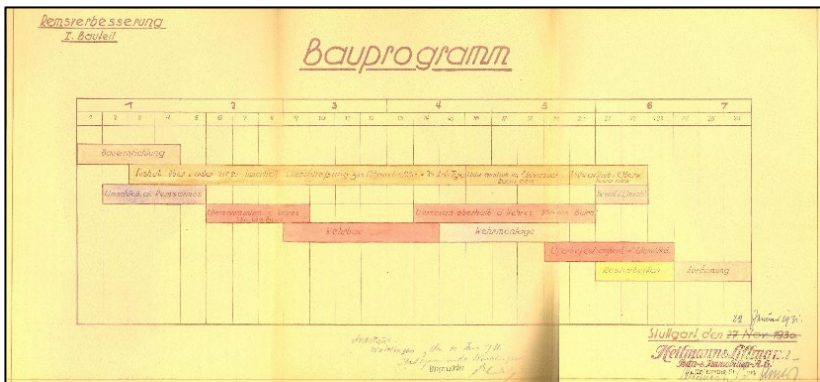


Abb. 15: Bauprogramm zum I. Bauteil Remsverbesserung Waiblingen, StA Waiblingen B1-unverzeichnet

Als Gründe für die Verzögerung nennt der Baurat ein sehr nasses Wetter von Anfang Mai an sowie gleich zwei Hochwasserereignisse, die die Bauarbeiten beeinträchtigten: ein erstes Hochwasser am 7/8. Mai 1931, das die Baugrube unter Wasser setzte und

die Badstraße an dieser Stelle 1 m hoch überschwemmte, sowie ein zweites Hochwasser am 20. Juli, das während der Montagearbeiten für das Wehr auftrat⁶⁶.



Abb. 16: Hochwasser vom 7. Mai 1931 oberhalb der neuen Straßenbrücke. Fotoalbum Remsverbesserung, Seite 4. StA Waiblingen FS3-1

Laut der Firma Heilmann & Littmann gab es aber auch noch andere Faktoren, die die Bauarbeiten hinauszögerten. So spricht die Firma in einem Brief vom 8. Juni von folgenden Gründen: Die Bauarbeiten wurden vertraglich auf den 11. Februar, also 8 Tage später festgesetzt.

⁶⁶ Ebd., Seite 2.



Abb. 17: Hochwasser vom 7. Mai 1931 unterhalb der neuen Straßenbrücke. Fotoalbum Remsverbesserung, Seite 4. StA Waiblingen FS3-1

Ende Februar setzte eine starke Schneeschmelze ein, die zusammen mit einer erhöhten Hochwassergefahr den Beginn der Ausschachtungsarbeiten um 2 ½ Monate nach hinten verschob. Beim Schlagen der Behelfsspundwände stellte sich heraus, dass der Fels am Flussgrund nicht, wie in den Ausschreibungsplänen angegeben, auf 215 m über NN, sondern 2,5 m tiefer lag. Die angelieferten Spunddielen waren daher teilweise zu kurz. Es mussten neue Sondierungen vorgenommen werden, die ergaben, dass die Felsen insgesamt zu tief lagen, um eine Gründung der Mauern und des Wehres auf den Felsen am Flussgrund zu bewerkstelligen, daher mussten aufwendige Sicherungen der Bauwerke gegen Unterwaschungen erfolgen.⁶⁷ Insgesamt ergab sich durch diese Arbeiten und Sicherungen eine Verzögerung von mindestens 3 Wochen.⁶⁸ Eine weitere Verzögerung gab es beim Bau des Wehres. Die für

⁶⁷ Brief der Firma Heilmann & Littmann vom 8. Juni 1931 betreff der Remskorrektion, Seite 2. StA Waiblingen, B1-450.

⁶⁸ Ebd., Seite 3.

das Wehr verantwortliche Firma Voith änderte die Pläne für den Wehrbau und ließ diese Änderung in zwei Teilen erst am 18.3 und 23.4 der Firma Heilmann & Littmann zukommen, nachdem diese bereits den Aushub der Wehrbaugrube beendet hatte. Die neuen Pläne ergaben die Notwendigkeit, die Baugrube um weitere 1,5 m zu verbreitern, was den Rand der Baugrube gefährlich nahe an das Haus des Zimmermeisters Hummel rückte. Dies erforderte auch auf der rechten Seite in Richtung Badstraße weitere aufwendige Sicherungsarbeiten, die an beiden Seiten eine weitere Verzögerung von mindestens einer Woche bedeuteten.⁶⁹ Bis zu dem Hochwasser am 7. Mai ergaben sich so Verzögerungen von 7 ½ Wochen, das Hochwasser selbst verursachte weitere Verzögerungen von 2 Wochen, bis die Bauarbeiten wieder aufgenommen werden konnten, wobei dann zunächst die Schäden durch das Hochwasser beseitigt werden mussten.⁷⁰

Die Wehrmontage konnte laut der Firma Heilmann & Littmann aufgrund des schlechten Wetters und wiederholter Überflutungen erst vier Wochen später als geplant fertiggestellt werden. Außerdem wurde ebenfalls aufgrund des schlechten Wetters die Lieferung von Auffüllmaterial um ca. 3 Wochen verzögert.⁷¹

⁶⁹ Ebd.

⁷⁰ Ebd., Seite 4.

⁷¹ Brief der Firma Heilmann & Littmann betr. Remsverbesserung vom 12.10. 1931. StA Waiblingen B1-450.



Abb. 18: Bau der Spundwände. Fotoalbum Remsverbesserung Waiblingen. 1. Bauteil. Seite 18. StA Waiblingen FS3-



Abb. 19: Bauarbeiten am neuen Wehr. Fotoalbum Remsverbesserung Waiblingen. 1. Bauteil. Seite 16. StA Waiblingen, FS3-

Aufgrund der Verzögerungen konnte eine endgültige Abnahme der Arbeiten dann erst am 24.11.1931 erfolgen. Bei der Abrechnung der Remsverbesserung kam es dann zu einem Streit zwischen der Stadt Waiblingen und der Firma Heilmann & Littmann. Über eine Selbstkostenermittlung vom 26.11.1931 kam die Firma auf einen Aufwand von 244 886,17 RM.⁷² Zum Vergleich: Das ursprüngliche Angebot für die Arbeiten belief sich auf ein Volumen von 153.531,50 RM.⁷³ Laut Gemeinderatsprotokoll vom 18.02.1932 stellte die Firma Heilmann & Littmann eine Gesamtforderung von 198. 606 RM, während sich die Gesamtkosten des I. Bauteils auf eine Summe von 275.471 RM beliefen. Von Stadt und Land war indes lediglich eine Gesamtsumme von 225.000 RM vorgesehen, womit die Summe um 50.000 RM überschritten wurde.⁷⁴ Am 10.03.1932 stellte die Firma dann eine Nachforderung von 33.181,42 RM, die sie u. a. mit erhöhten Kosten beim Maschineneinsatz, Lohnkosten und verschiedenen Rückvergütungen begründete⁷⁵. Da die Stadt auf die Forderungen nicht eingehen wollte, wurde ein Schlichter hinzugezogen. Der Schlichter, Oberbaurat Dr. Ing. Frank, gab am 08. Juni 1932 seinen Schlichtungsvorschlag bekannt, in dem er der Firma Heilmann & Littmann eine Entschädigungssumme von 7260 RM zustand⁷⁶. Am 23.06.1932 beschloss der GR Waiblingen laut Protokoll bekannt, dass er die

⁷² StA Waiblingen, B1-450.

⁷³ Ebd.

⁷⁴ GR-Protokoll vom 18.02.1932, hier Nachforderung der Firma Heilmann & Littmann. StA Waiblingen B1-450.

⁷⁵ Ebd. Brief der Firma Heilmann & Littmann vom 10.03.1932.

⁷⁶ Ebd. Schlichtungsvorschlag vom 08.06.1932.

Ansprüche der Firma zwar in „keinster Weise“ als berechtigt ansehen konnte, dem Vorschlag aber trotzdem zustimmte, um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen.⁷⁷

Nach dem Schlichtungsverfahren bemerkte man nach einem Absenken des Wasserspiegels in der Rems, dass die eingebrachten Pfähle für die Steinwalzen aus dem Wasser ragten und deshalb rascher abfaulten. Für diese unsachgemäße Ausführung der Bauarbeiten machte man die Firma Heilmann & Littmann verantwortlich.⁷⁸ In der Folge einigte man sich darauf, dass die Firma die Arbeiten als Garantiefall erledigte, somit war der erste Bauteil mit Nachbesserungen im November 1932 abgeschlossen. Es folgen einige Bilder der Bauarbeiten aus dem von der Firma Heilmann & Littmann angefertigten Fotoalbum zur Remsverbesserung Waiblingen I. Bauteil:

⁷⁷ Ebd. Auszug aus dem GR-Protokoll vom 23.06.1932.

⁷⁸ Auszug aus dem GR-Protokoll vom 27.09.1932. StA Waiblingen B1-450.



Abb. 20: StA Waiblingen, FS3-1, Seite 8



Abb. 21: StA Waiblingen. FS3-1, Seite 9



Abb. 23: Rechter Remsarm oberhalb der Brücke vor der Verbesserung, StA Waiblingen FS3-1, Seite 6

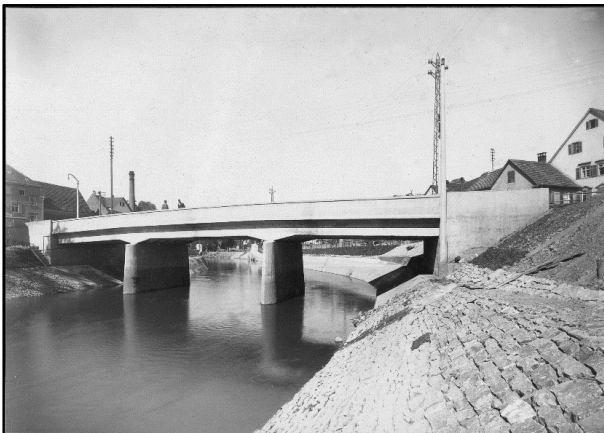


Abb. 22: Desgl. nach der Verbesserung, StA Waiblingen

5.2 Der 2. Bauteil der Remsverbesserung

Noch während der Restarbeiten zum 1. Bauteil der Remsverbesserung schrieb man den 2. Bauteil, der ja den Bereich vor und hinter der Waldmühle umfasste, aus. In einer Gemeinderatssitzung vom 12.05.1932 waren der Oberbaurat Dr. Frank und der Baurat Grossjohann von der Ministerialabteilung für Strassen- und Wasserbau eingeladen und erläuterten dort die Pläne für den 2. Bauteil. Dieser 2. Bauteil wurde als notwendig angesehen, um die Vorflutverhältnisse bis zur Markungsgrenze Neustadt zu verbessern, um so künftig Hochwasser mit einer Abflussmenge von 150 cbm abzuführen. Ohne die Arbeiten am 2. Bauteil ging man von einer Abflussmenge von lediglich 90 cbm aus.⁷⁹ Für den ersten Bauabschnitt, also die Beseitigung der Remsschleufe bei der Waldmühle, veranschlagte man Kosten von ca. 57.000 RM bei einer Notstandsbeschäftigung von 100 Arbeitern für eine Dauer von ca. 4 Monaten. Für die Durchführung rieten die beiden Bauräte der Gemeinde davon ab, die Bauarbeiten in Eigenregie zu unternehmen – vielleicht kam der Gedanke wegen der Erfahrungen mit den Arbeiten am 1. Bauteil auf –, sondern besser über eine Ausschreibung eine Baufirma zu engagieren. Bereits im Juni wurden die Flussbauarbeiten für die Ausführung des rund 100 Meter langen Durchstichs bei der Waldmühle mit einem Vorlandabhub und der Verflachung und Befestigung der Böschungen ober- und unterhalb des Durchstichs auf einer Länge von ca. 120 Metern ausgeschrieben. Auszuführende Arbeiten umfassten den Erdaushub

⁷⁹ Auszug GR-Protokoll vom 12.05.1932. StA Waiblingen B1-447.

von ca. 1800 cbm, den Bau von Steinwalzen auf 850 lfm, die Aufbringung von Raupflaster auf einer Fläche von 3400 qm und eine Steinschüttung von 1500 cbm.⁸⁰ Insgesamt bewarben sich 29 Firmen für die Bauarbeiten, die meisten kamen aus Stuttgart, insgesamt meldeten sich auch 3 Firmen aus Waiblingen. Nach einem Vergleich aller Angebote der Firmen unter Berücksichtigung von zwei verschiedenen Ausführungsarten –

a) die Arbeiten werden von der Stadt selbst getragen, nur für Arbeiten, bei denen besondere Fachkenntnisse notwendig sind, wird ein Tiefbauunternehmen hinzugezogen und

b) die Baufirma gilt als Unternehmerin und stellt das fachkundige Personal, die Stadt stellt notwendige Hilfskräfte–

blieben noch zwei Firmen für die nähere Auswahl übrig, die Firma Bosch & Söhne aus Metzingen und die Firma Kübler A. G. aus Stuttgart. Letztlich entschied man sich für die Firma Bosch & Söhne, die sich zusätzlich zu der Übernahme der Arbeiten dazu verpflichtete, einen soliden Steg über die Rems als Transportweg und später auch als Fußgängerbrücke zu errichten.⁸¹ Bei den in Waiblingen ansässigen Firmen sorgte die Auswahl der Firma Bosch für Bestürzung. Einer der Bauunternehmer beklagte die seit einigen Jahren schlechte Lage im Baugewerbe und dass andere Städte alles daran setzten, das örtliche Gewerbe zu unterstützen, man in Waiblingen allerdings scheinbar andere Wege ginge.⁸²

Trotzdem schloss die Stadt Waiblingen am 27.06.1932 mit der Firma Bosch & Söhne, Metzingen, den Vertrag zur Ausführung des

⁸⁰ Vergebung der Flußbauarbeiten im Juni 1932, StA Waiblingen, B1-447.

⁸¹ Ebd. Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 23.06.1932.

⁸² Bemerkungen zum Bericht im Remstalboten vom 25.6.32, StA Waiblingen B1-447.

1. Bauloses vom 2. Bauteil der Remsverbesserung ab.⁸³ Als Termine für die Bauarbeiten wurden für die Beendigung der Durchsticharbeiten der 30.09.1932 und für die Vollendung der gesamten Bauarbeiten der 30.11.1932 vereinbart. Der Großteil der Arbeiten sollte über die Notstandsarbeiten, also die Beschäftigung von Arbeitslosen, erledigt werden, hierfür sah die Firma Bosch insgesamt 5900 Tagwerke vor, bei Zahlung einer Prämie sollte die Firma es schaffen, die Arbeiten bereits nach 5400 Tagwerken beendet zu haben. Dieses erste Baulos mit dem Remsdurchstich wurde fristgerecht bis zum 30.11.1932 beendet und am 01.12.1932 offiziell abgenommen.⁸⁴ Trotzdem kam es während der Bauarbeiten zu Komplikationen. Aufgrund eines frühzeitigen Einbruchs des Wassers in die Baustelle der Remskorrektion mussten die Arbeiten angepasst werden und drei neue Vereinbarungen mit der Firma Bosch getroffen werden.

1. Anstelle von Böschungspflaster sollte als Uferschutz mehr Steinwurf ausgeführt werden. Es musste erneut eine elektrische Pumpe zur Entwässerung der Baustelle aufgestellt werden, wobei die Stadt der Firma nur die Kosten des erneuten elektrischen Anschlusses ersetzte.
2. Es mussten für die Befestigung der Steinwalzen neue Pfähle von mehr als 2 m Länge beschafft werden, die die Stadt der Firma als Ersatz für erhöhte Rammkosten stellte.⁸⁵

Bei der Abrechnung des ersten Bauloses kam es mit der Firma Bosch ebenfalls zu einer Auseinandersetzung. Die Firma stellte eine Nachforderung in Höhe von rund 7000 RM mit der Begrün-

⁸³ Ebd. Vertrag über die Remsverbesserung.

⁸⁴ Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig. K310 -1 II, Bü 210.

⁸⁵ Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 08.09.1932, StA Waiblingen, B1-450.

dung, dass die Abrechnungssumme nur ca. 60 % der Angebots-
summe ausmachte. Insgesamt wurden nur 12.767 RM bezahlt,
während sich die Angebotssumme auf 19.840 RM belief. Die tat-
sächlichen Kosten seitens Bosch beliefen sich nach eigener Rech-
nung aber sogar auf 20.888 RM. Probleme gab es auch bei der Ab-
rechnung zwischen der Firma Bosch und dem städt. Elektrizitäts-
werk. Insgesamt stimmte man zwar der Firma Bosch zu, dass sie
insgesamt zu wenig Geld erhalten hätte, andererseits machte man
aber auch auf die übertrieben hohen Einzelposten aufmerksam,
die sich die Firma berechnete. In Absprache mit dem Baurat
Grossjohann verständigte sich der Gemeinderat in einer Sitzung
vom 02.03.1933, der Firma Bosch eine Entschädigung von 1.000
RM zu bewilligen.⁸⁶ Letztlich einigte man sich in einem Vergleich,
in dem die Stadt der Firma eine Entschädigung von 1.620 RM
zahlte und die Firma Bosch im Gegenzug dem Elektrizitätswerk
noch eine offene Rechnung in Höhe von 367,92 RM beglich.⁸⁷

Weiterhin beschloss man am 27.09.1932, die Bauarbeiten am 1.
Baulos unmittelbar oberhalb der Waldmühle zu begrenzen und
nicht wie vorher „(...) *vorgesehen, die Ausbuchtung der Rems ge-
genüber der Waldmühle dem neuen Remsbett entsprechend auf-
zufüllen, um dadurch das Wasser gegen die Waldmühle zu drü-
cken.*“⁸⁸

Bereits vor der Abnahme des 1. Bauteils wurde die Fertigstellung
des zweiten Bauteils in Angriff genommen. Als Träger der Bauar-
beiten trat die Stadt Waiblingen selbst in die Verantwortung. Die

⁸⁶ Ebd.

⁸⁷ Vergleich vom 22.03.1933, StA Waiblingen B1-450.

⁸⁸ Ebd.

Bauarbeiten wurden über den freiwilligen Arbeitsdienst, als dessen Träger das Heimatwerk Stuttgart eingetragen war, durchgeführt.⁸⁹ Die Durchführung des 3. und 4. Bauloses verzögerte sich indes. Im März 1933 gab es noch keine konkreten Planungen über die weitere Durchführung der Remsverbesserung, dementsprechend fehlte Füllmaterial für das alte Remsbett bei der Waldmühle bzw. sollte das auf der Farrenwiese noch vorhandene Füllmaterial eigentlich für die nächsten beiden Baulose Verwendung finden. Allerdings hatte der alte Remsarm noch ungefähr eine Tiefe von 2,5 m und das anderweitig anfallende Füllmaterial reichte nicht aus, um eine nennenswerte Änderung herbeizuführen. Deshalb bildete sich dort ein *„übelriechender Sumpf, der zur Schnackenplage, wenn nicht zu weiteren gesundheitsstörenden Folgen führe.“*⁹⁰ Um diesem Missstand zu begegnen beschloss man *„die Auffüllung mit dem auf der Farrenwiese lagernden Material soweit vornehmen zu lassen, bis der Wasserspiegel erreicht“* wäre und *„wegen Auffüllung des alten Remsbettes bzw. Fortsetzung der Remskorrektion eine Äusserung des Wasserkraftamtes (...) einzuholen“*.⁹¹

5.3 Die Remsverbesserungen ab 1935

Obwohl die Anfrage des Gemeinderats bezüglich weiterer Remsverbesserungen bereits Anfang 1933 gestellt wurde, wissen wir erst aus einem Kreistratsprotokoll vom 26.02.1935 von weiteren

⁸⁹ Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig. K310 -1 II, Bü 210.

⁹⁰ Auszug aus dem Gemeinderatsprotokoll vom 23.03.1933, StA Waiblingen, B1-447.

⁹¹ Ebd.

Bauvorhaben.⁹² Nach Plänen des Strassen- und Wasserbauamts Cannstatt sollte die Rems mit einem Kostenaufwand von ca. 633.000 RM auf einer Strecke von der Markung Waiblingen bis kurz unterhalb des Triebwerks Birkel in Endersbach verbessert werden.⁹³ Eine obere Teilstrecke zwischen den Markungen Endersbach und Grossheppach sollte mit einem Aufwand von ca. 1,2 bis 1,3 Millionen Reichsmark verbessert werden.⁹⁴ Während der Sitzung wiesen sodann alle Kreisratsmitglieder, insbesondere Bürgermeister Diebold, auf die Notwendigkeit hin, die Rems auch unterhalb von Waiblingen zu verbessern, da eine alleinige Verbesserung des Oberlaufs zu einer erhöhten Hochwassergefahr für Waiblingen führen würde. Als Ergebnis der Sitzung wünschte der Kreisrat, dass das Technische Landesamt und die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung dringlichst auf die Notwendigkeit einer Verbesserung unterhalb von Waiblingen hingewiesen werde. Am 10.09.1935 teilte Bürgermeister Diebold dem Gemeinderat in einer Sitzung dann das Ergebnis der Eingabe des Kreisrats mit. Die Rems sollte nun auch unterhalb Waiblingens bis zur Pappfabrik Mayer umgebaut werden. Damit umfassen die Bauarbeiten Maßnahmen auf den Markungen Grossheppach, Endersbach, Beinstein, Waiblingen und Neustadt mit einem Kostenaufwand von insgesamt 1.396.500 RM. Ein solches Darlehen bedeutete einen jährlichen Zins- und Tilgungsaufwand von 73.316 RM, wovon das Land einen jährlichen Beitrag von 32.235 RM übernehmen wollte. Der Restbetrag sollte von den anliegenden Gemeinden entsprechend ihrer Größe bezahlt werden, dabei entfielen auf Beinstein und Grossheppach jeweils 3.000 RM

⁹² Auszug aus der Niederschrift über die Verhandlungen des Kreisrats vom 26.02.1935, StA Waiblingen B1-612.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Ebd.

und auf Endersbach 5000 RM. Der Kreisverband übernahm Kosten in Höhe von jährlich 24.000 RM, die restlichen 6081 RM sollte Waiblingen tragen. Leider konnten keine aussagekräftigen Planungsakten für die Maßnahmen zwischen 1935 bis 1937 im Stadtarchiv Waiblingen oder im Hauptstaatsarchiv Ludwigsburg gefunden werden. Allerdings gibt es einen Übersichtslageplan für die Remsverbesserung in der Markung Waiblingen-Beinstein-Endersbach, auf dem handschriftlich „ausgeführt 1935/38“ vermerkt wurde⁹⁵. Der Plan wurde am 20.12.1934 gefertigt und zeigt den Flussabschnitt von der Schwaneninsel bis kurz vor Endersbach. Auf dem Plan sind die Remsschlaufen kurz hinter Beinstein, für die man auf dem Plan von 1826 Durchstiche mit den Nummern VII und VIII eingezeichnet hatte, noch vorhanden. In dem Plan von 1934 zeigt eine rote Linie den neuen Flussverlauf an. Diese Linie verläuft auf gerader Strecke durch die Flussschlaufen, was verdeutlicht, dass die bereits im 19. Jahrhundert geplanten Durchstiche erst in den 1930er Jahren durchgeführt worden sind.

⁹⁵ Übersichtslageplan für die Remsverbesserung Markung: Waiblingen-Beinstein-Endersbach, Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: FL 45-1_Bue 62.

Zur Verdeutlichung folgen auf den nächsten Seiten eine Detailansicht des Situationsplans von 1826⁹⁶ mit den damals bei Beinstein geplanten Durchstichen. Der Übersichtsplan von 1934 verdeutlicht dann die in den 1930er Jahren durchgeführten Änderungen. Mit den zwei Detailansichten der Flurkarten mit der Rems bei Beinstein kann man sodann den tatsächlichen Verlauf des Flusses vor und nach den Bauarbeiten vergleichen. Die erste Flurkarte ist aus dem Jahr 1922 und zeigt den Abschnitt der Rems von der Geheimen Mühle bis zur Markungsgrenze Waiblingen, die zweite Flurkarte zeigt den gleichen Abschnitt aus dem Jahr 1951 mit korrigiertem Flussverlauf.



Abb. 24: Detailansicht mit geplanten Durchstichen 1826, StA Waiblingen, A-1514

⁹⁶ Vgl. Abb. 24.



Abb. 25 Übersichtslageplan für die Remsverbesserung Markung: Waiblingen-Beinstein-Endersbach, hier der Bereich bis zur Geheimen Mühle.
Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: FL 45-1_Bue 62

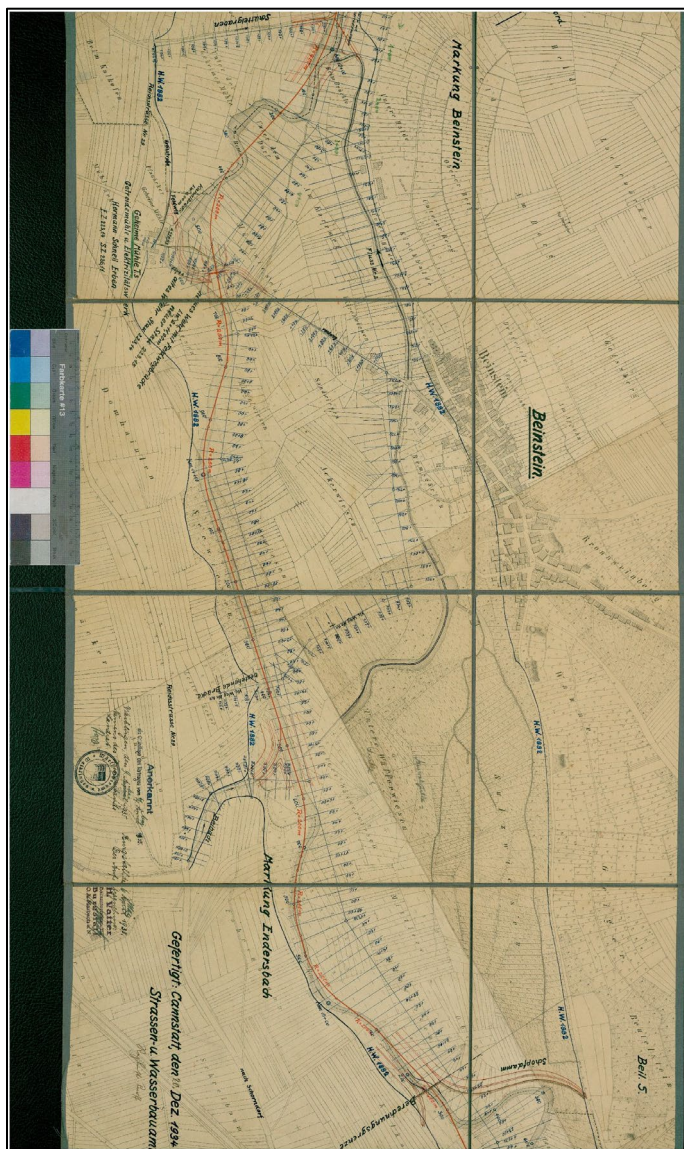
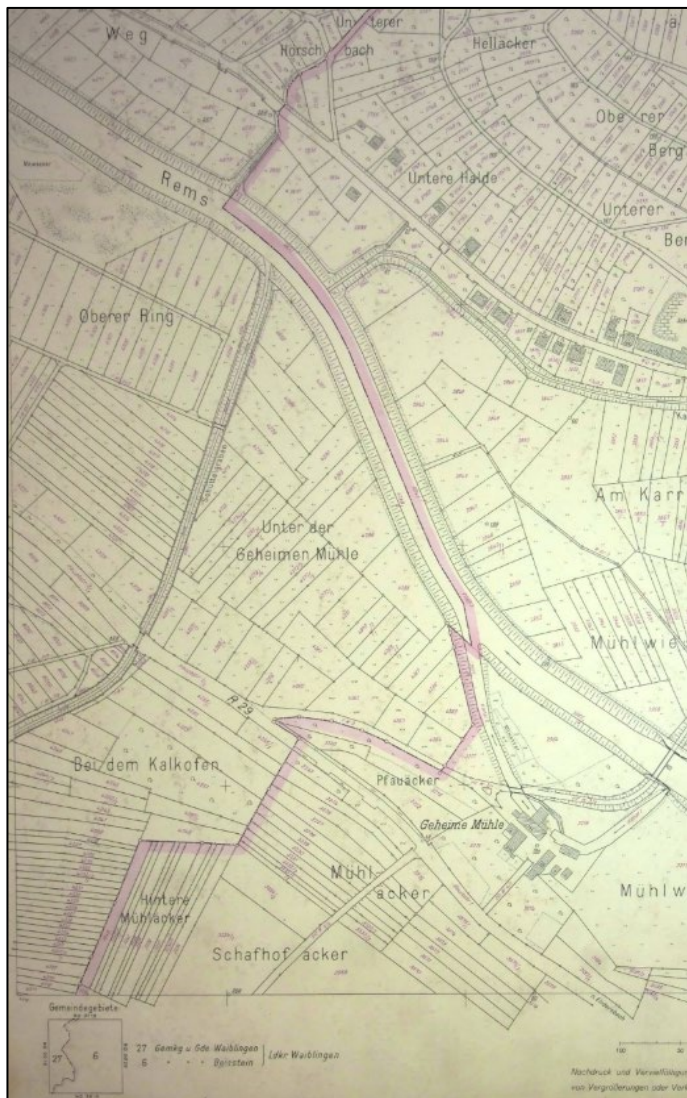


Abb. 26: Übersichtslageplan für die Remsverbesserung Markung: Waiblingen-Beinstein-Endersbach, hier der Bereich ab Beinstein Richtung Endersbach. Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: FL 45-1_Bue 62



**Abb. 28 Detailansicht der verbesserten Rems bei Beinstein
auf einer Flurkarte von 1951, StA Waiblingen Bestand P –
unverzeichnet**

Mit dem Abschluss der Remslaufverbesserung zwischen Endersbach und Waiblingen beschloss man auch die Einstellung eines Flusswartes, der auf Kosten aller beteiligten Gemeinden den verbesserten Remslauf ständig überwachen und kleinere Mängel beseitigen sollte. An den Stellen, wo Privatgrundstücke an dem neuen Remslauf lagen, wurden den Grundstückseigentümern die Unterhaltskosten der Remsverbesserung auferlegt.

Parallel zu den Bauarbeiten zwischen Waiblingen und Beinstein wurde auch die Remsverbesserung bei Neustadt vorgenommen. Wie aus den Akten hervorgeht, handelte es sich bei den Bauarbeitern für die Remsverbesserung bei Neustadt um Notstandsarbeiter, von denen 60 % Erwerbslose aus Mannheim stammten. Für die Beschäftigung dieser Notstandsarbeiter gab es besondere Regelungen, u. a. gehörten die Arbeiter für die Dauer ihrer Beschäftigung weiterhin der Heimatgemeinde an, die für Vergünstigungen neben dem Arbeitslohn zuständig war. Verheiratete Arbeiter erhielten alle 4 Wochen die Kosten einer Besuchsreise zu ihren Familien.⁹⁷ Die Bauarbeiten konzentrierten sich vor allem auf den Bereich der Pappenfabrik und das dortige Wehr.

⁹⁷ StA Waiblingen, O5- unverzeichnet, hier 661.13, Remskorrektion.

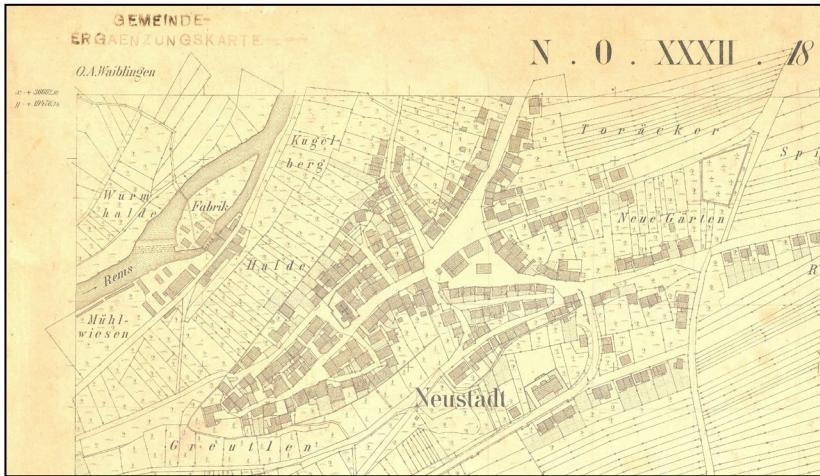


Abb. 29: Ausschnitt aus der Flurkarte N.O. XXXII 18 von 1923 mit der Pappfabrik an der Rems, StA Waiblingen Bestand P-unverzeichnet

Das Wehr sollte entfernt und die Fabrik vom Wasser genommen werden. Dafür musste entsprechend auch der linke Remsarm verbreitert und vom Profil her angepasst werden. Hierfür wurde bis zum November 1936 unter anderem eine Brücke über die Rems erbaut und das linksseitige Remsufer zu Kleinhegnach hin angehoben, um einen Hochwasserschutz zu bieten⁹⁸. Die Bauarbeiten verliefen allerdings nicht zur Zufriedenheit der Neustädter. So wurde der Weg zur neuen Brücke so angelegt, dass er teilweise tiefer als die Uferböschung lag und die Aufschüttung des Ufers gegen das linke Ufer hin anstieg statt sich absenkte. Dadurch wurde die Bewirtschaftung der Wiesen einerseits erschwert und ande-

⁹⁸ Ebd. Abschrift des GR-Protokolls vom 10.11.1936, Seite 34/2.

rerseits ein Abfließen von Regenwasser zur Rems behindert. Außerdem wurde für das rechtsseitige Ufer kein Schutzdamm bei der hinter Neustadt liegenden Krümmung der Rems angelegt, wodurch die Gefahr bestand, Hochwasser würde dort stärker als zuvor über die Wiesen geleitet werden.⁹⁹ Ein weiterer Kritikpunkt war die angeordnete Fällung mehrerer Obstbäume, die, so wie die Bauarbeiten dann durchgeführt wurden, doch hätten erhalten werden können. Die Kritik der Neustädter wurde jedoch größtenteils zurückgewiesen. Zu der von den Neustädtern befürchteten erhöhten Hochwassergefahr argumentierte der Landrat:

„Die Pläne für die Remslaufverbesserung sind in allen Einzelheiten vom Technischen Landesamt nach sorgfältigster Prüfung der Verhältnisse aufgestellt worden. Ich muss es ablehnen, eine Abänderung dieser Pläne deshalb zu beantragen, weil nach der dortigen Auffassung die Hochwasserverhältnisse an den Schleifwiesen durch die Remslaufverbesserung verschlechtert worden seien. Nach dem Urteil der technischen Sachverständigen kann diese Auffassung nicht zutreffend sein.“¹⁰⁰

Die Bauarbeiten wurden daher wie geplant weiter durchgeführt. Unter anderem mussten die an der Rems liegenden Wiesen angehoben werden, wofür die Rasendecke abgestochen wurde. Aber auch hier gab es Unmut bei den Neustädter Wiesenbesitzern, da die Wiesen zum Teil nicht auf die versprochene Höhe aufgefüllt wurden. Einerseits waren die Obstbäume, die zuvor auf den Wiesen gestanden hatten, umsonst gefällt worden, andererseits ging

⁹⁹ Ebd.

¹⁰⁰ Brief des Landrats an den Bürgermeister von Neustadt vom 15.04.1937, StA Waiblingen wie Anm. 96.

durch den Rasenabhub Humus verloren, wodurch die Wiesen noch seichter wurden und sich dadurch bei Regen ein See auf den Wiesen bildete, da das Wasser nicht abfließen konnte.¹⁰¹

Teilweise wurde bei den Bauarbeiten nachgebessert, teilweise wurden die Beschwerden der Neustädter nicht berücksichtigt, so dass die Bauarbeiten am 12. Februar 1938 seitens des Kreisverbands bis auf kleine Reste als abgeschlossen angesehen wurden. Die Abnahme der Bauarbeiten fand dann einen Monat später am 13.03.1938 statt. Der Gemeinderat von Neustadt legte dem Kreisrat zu diesem Anlass am 12. Februar erneut die Kritik der Gemeinde vor, die er in vier Punkten zusammenfasste:

„1.) Die Nichteinhaltung der zuerst ausgesteckten Profile mit denen wir einverstanden gewesen wären.

2.) Die unschöne, die landwirtschaftlichen Belange und das landschaftliche Bild beeinträchtigende Überhöhung des Kleinhegnacher Ufers, das Aufhören der Verbesserung an der scharfen Umbiegung des Flusses bei den steilen Haufeln, wodurch in Verbindung mit der Preisgabe des gegenüberliegenden Ufers an den Schleifwiesen die Hochwasser viel mehr Schaden bringen werden, als vor der Verbesserung. (...)

3.) Den Rasenabstich auf einer ganzen Anzahl Wiesen, die schon vorher eine Mulde bildeten und nicht einmal wieder auf die alte Höhe aufgefüllt wurden, so daß auch hier dauernder Schaden entstand.

4.) Die Wegnahme der Wasserkraft der Pappenfabrik und damit dieses Betriebs und der Steuerquelle.“¹⁰²

¹⁰¹ Erklärung des Wiesenbesitzers Ernst Häußermann vom 18.09.1937, StA Waiblingen, wie Anm. 96.

¹⁰² Gemeinderatsprotokoll Neustadt vom 12.02.1938, StA Waiblingen, wie Anm. 96.

Scheinbar gab es Überlegungen, als Kompensation für die weggefallene Fabrik eine Schweinegroßmästerei in Neustadt anzusiedeln, was der Gemeinderat Neustadt jedoch ablehnte, da die Gemeinde bereits „(...) *schon Nachteile genug durch den Stuttgarter Mullablagelatz*“ hätte. „*Ein Großschweinestall wäre nicht nur für das unmittelbar darüberliegende Dorf und besonders die Bäckerei Häußermann unerträglich, sondern würde auch weiteres Gelände bebauungsuntauglich machen und den Ausflugsverkehr von Waiblingen ins untere Remstal hemmen.*“¹⁰³

Letztlich mussten sich die Neustädter aber mit den neuen Gegebenheiten arrangieren. Das Protokoll der Schlussbegehung vom 03. März 1938 sah sodann auch die Einstellung eines Flusswartes vor, dem die ständige Überwachung der Flussbauanlagen obliegen sollte.¹⁰⁴

Damit war die Remsverbesserung abgeschlossen, und auch wenn es sich vielleicht schon in den nächsten Jahren zeigte, dass weitere Bauarbeiten nötig sein würden, konnten aufgrund des Krieges und der schwierigen Nachkriegsjahre zunächst keine weiteren Bauarbeiten vorgenommen werden.

¹⁰³ Ebd.

¹⁰⁴ Niederschrift über die Besichtigung der verbesserten Remsufer auf den Markungen Waiblingen und Neustadt vom 13. März 1938, StA Waiblingen, Sig.: B1-612, Seite 33.

6 Die letzten Bauarbeiten zwischen 1957 und 1965

Erst zehn Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges begann man erneut mit den Planungen einer weiteren Remsverbesserung. Die ersten Pläne, die das Wasserwirtschaftsamt Schorndorf dem Gemeinderat Waiblingen vorlegte, ernteten zwar dessen Zustimmung, sodass sich der Gemeinderat grundsätzlich mit einer erneuten Remsverbesserung einverstanden erklärte, allerdings war das Regierungspräsidium mit den Plänen nicht in Gänze zufrieden, sodass weitere Untersuchungen angestellt werden mussten. Am 2. November 1956 wurden dann die überarbeiteten Pläne in einer nichtöffentlichen Sitzung dem Gemeinderat durch Vertreter des Regierungspräsidiums und des Wasserwirtschaftsamts Schorndorf vorgestellt. Nachdem eine ursprüngliche Planung zur Absenkung des Hochwasserspiegels um 2 m aufgrund der natürlichen Verhältnisse – das hätte den Bau von Rückhaltebecken, erfordert, was eine eingehende Vorarbeit und ein Projekt über mehrere Jahre nach sich gezogen hätte –, als nicht ohne Weiteres realisierbar verworfen wurde, wollte man versuchen, die höchste Hochwassermenge auf ein Volumen von 320 cbm/Sek. abzustellen. Hierfür sah man als kritische Punkte vor allem die Stelle oberhalb des Häcker'schen Wehres und die Kanalisation beim Beinsteiner Torturm an. Das feste Wehr bei der Häckermühle musste in ein bewegliches umgebaut und die Regenausgüsse in der Altstadt höhergelegt werden. Um des Weiteren auch den Waldmühlweg und den Badweg hochwasserfrei zu machen, mussten diese Straßen höhergelegt werden. Um diese Ziele zu erreichen, wäre es zudem unumgänglich, den Engpass bei Neustädter Viadukt zu beseitigen, sodass die geplante Remsverbesserung auf einer Strecke von ca. 3 km Länge beginnend beim Viadukt bis Waiblingen durchzuführen wäre. 1400 m entfielen dabei auf die Markung Waiblingen und

1600 m auf die Markung Neustadt.¹⁰⁵ Diese Maßnahmen sollten eine Senkung des Hochwasserspiegels von 1,20 m erreichen und damit die Hochwassergefahr für Waiblingen beseitigen, die Kosten sollten sich auf 2,7 Millionen DM belaufen und die Bauarbeiten wurden auf eine Dauer von 2 bis 3 Jahren geschätzt.¹⁰⁶ Das Land sollte sich in Höhe von 75 % beteiligen, auf Waiblingen entfiel dementsprechend ein Betrag von 600 000 DM. Interessanterweise wurde zu diesem Zeitpunkt das weitere Vorgehen noch durch Neustadt gehemmt, das sich weigerte, Kosten für die Remsverbesserung zu übernehmen, da man dort den Standpunkt vertrat, die Gemeinde sei nicht vom Hochwasser bedroht.¹⁰⁷ Auch äußerte man Unverständnis, warum das Flussprofil in den 1930er Jahren nicht gleich richtig gewählt wurde.¹⁰⁸ Außer in Waiblingen und Neustadt sollten parallel auch weitere Baumaßnahmen in Schorndorf durchgeführt werden. Bereits im März 1957 sprach die Verwaltung aber bereits von dem „Sorgenkind“ Remslaufverbesserung, da sich die Verhandlungen mit dem Regierungspräsidium als schwierig erwiesen, v. a., was die Finanzierung betraf. In Waiblingen ging man 1957 bereits davon aus, die Kosten für die Flussverbesserung würden mindestens 2,7 Millionen Mark erfordern¹⁰⁹. Nach harten Verhandlungen mit Neustadt, bei denen Waiblingen Neustadt auch finanziell bei der Remsverbesserung unterstützen wollte, erklärte sich Neustadt am 28.08.1957 grundsätzlich bereit, sich an den Arbeiten zu beteiligen. Die Kostenverteilung wurde wie folgt geregelt: Von den 750.000 Mark Baukosten auf Neustädter Markungen zahlte das Land 500.000 Mark und

¹⁰⁵ GR-Protokoll vom 02.11.1956, StA Waiblingen, Sig.: C1 129.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Ebd.

¹⁰⁸ Ebd.

¹⁰⁹ GR-Protokolle vom 07.03.1957, StA Waiblingen Sig. C1-130, Seite 291.

der Kreisverband Waiblingen 47.000 Mark. Die verbleibenden 203.000 Mark sollten mit einem Anteil von 112.000 Mark von Neustadt und 91.000 Mark von Waiblingen gezahlt werden. Für Neustadt sollte die Summe dadurch leichter aufzubringen sein, indem der Landkreis Waiblingen Neustadt ein Darlehen in Höhe von 100.000 Mark gewährte, das über einen langen Zeitraum abzuzahlen wäre. Neustadt musste für die Beteiligung an der Remsverbesserung letztlich in den Haushaltsjahren 1958 und 1959 jeweils 6.000 DM bereitstellen.¹¹⁰

Bereits vor Baubeginn gab es einige Schwierigkeiten wegen des Grunderwerbs im Zuge der Remsverbesserung mit einigen Neustädter Grundstückeigentümern sowie einigen Bauern aus Kleinhegnach. Hierbei ging es vor allem um die Verschlechterung der Grundstücksverhältnisse durch die Bauarbeiten und auch um die Zahlungssummen für die Abtretung der Grundstücke.¹¹¹ Auch die Gemeinde Neustadt war mit der Ausführung der Remsverbesserung nicht zufrieden, so beklagte die Gemeinde die hohe finanzielle Belastung durch die Verpflichtung, die für die Bauarbeiten notwendigen Kosten für den Grunderwerb – man ging von Kosten zwischen 25.000 bis 30.000 DM aus – zu bestreiten. Hier einigte man sich darauf, dass Waiblingen sich zu 45 % an den Kosten beteiligen wollte, sofern die Grundstückspreise nicht überhöht wären. Neustadt konnte beim Regierungspräsidium einen besonderen Staatszuschuss beantragen und zu den Verhandlungen mit den Grundstückeigentümern sollten Vertreter des Landkreises,

¹¹⁰ Zeitungsartikel „In Kürze Baubeginn an der Rems“, WKZ vom 27.08.1957, in: StA Waiblingen, Sig.: O5 A439 I.

¹¹¹ Aktennotiz über eine Besprechung am 14.01.1958, StA Waiblingen, Sig.: O5 439 I.

des Regierungspräsidiums und des Wasserwirtschaftsamtes hinzugezogen werden.¹¹²

Auf der Neustädter Markung dauerte die Remsverbesserung bis zum Juli 1959. Am 22.07.1959 fand eine Begehung der Verbesserung statt. Im Anschluss an die Fertigstellung gingen verschiedene Vorgänge im Zusammenhang mit den Bauarbeiten weiter, u. a. die Verbreiterung der Badstraße¹¹³, der Bau eines neuen Klärwerks und die Klärung verschiedener Grundstücksangelegenheiten, die sich z. T. bis in das Jahr 1970 hinzogen.

Auf der Waiblinger Markung gingen die Bauarbeiten währenddessen zunächst übergangslos weiter. Im Jahresbericht von Waiblingen aus dem Jahr 1958 heißt es hierzu: *„Demnächst soll vollends die ganze Strecke von der Markungsgrenze Neustadt/Waiblingen bis zum Häckerschen Wehr ausgeschrieben werden.“*¹¹⁴

1959 gab es dann aber eine Unterbrechung der Bauarbeiten, da es schwierige Verhandlungen mit dem Mühlenbesitzer Häcker gab.

¹¹² Ebd. Aktennotiz vom 11.01.1955, Seite 48.

¹¹³ Die Badstraße sollte auch auf Betreiben von Andreas Stihl um mindestens 1 m verbreitert werden, da sie als Zugangsstraße zu Fabrik Stihl genutzt wurde. Dementsprechend sollte die Straße auch auf Waiblinger Markung verbreitert werden, wogegen es zunächst Widerstand gab. Als Neustadt den Antrag stellte, die Straße wieder als Nachbarschaftsstraße dem Kreisverband zu übergeben und das Regierungspräsidium dazu bereit war, die Rohplanie in die Kosten der Remsverbesserung einzubetten, war auch Waiblingen mit dem Ausbau der Straße einverstanden. Vgl. StA Waiblingen, Sig. 05 A 439 I, Seite 124–126.

¹¹⁴ Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1958, StA Waiblingen, Sig. S1-697.

Nach den Planungen sollten das Klappenwehr und das feste Steinwehr verschwinden, um etwas weiter flussabwärts ein neues Wehr zu erbauen, das ein Triebwerk für die Kunstmühle Häcker enthalten sollte.¹¹⁵ Des Weiteren war geplant, die Neustädter Straße und den Waldmühleweg anzuheben, wodurch sich die Zufahrt zum Badweg änderte und der Sportplatz verlegt werden musste.¹¹⁶ Bereits 1958 wurden im Bereich des Wasens viele Bäume gefällt, um die Bauarbeiten vorzubereiten. Insgesamt sollte der Wasen im Zuge der Umbauten als Festplatz umgestaltet werden.¹¹⁷ Projektierter Baubeginn war der April 1960. Für das Baujahr 1960 heißt es im Jahresbericht der Stadt: *„Der Bauabschnitt II vom Beginn der Markungsgrenze bis zum Unterwasserkanal Häcker ist ausgeführt. Es ist zu hoffen, daß die Verhandlungen mit dem Triebwerksbesitzer Häcker vor dem Abschluß stehen, so daß mit dem letzten Abschnitt im Jahr 1961 begonnen werden kann. Für die Remslaufverbesserung wurden in diesem Jahr 143.303 DM ausgegeben.“*¹¹⁸ In der an den Jahresbericht anschließenden Chronik heißt es weiter für den 31. April: *„Die im*

¹¹⁵ Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1959, StA Waiblingen, S1-695, Seite 20 f.

¹¹⁶ Ebd., Seite 21.

¹¹⁷ Wie Anm. 113.

¹¹⁸ Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1960. StA Waiblingen, Sig.: S1 699, Seite 8.

*Jahr 1957 auf Markung Neustadt begonnene Remskorrektion erreicht die Waiblinger Markung. Viele Bäume an der Rems müssen fallen.*¹¹⁹ Für 1962 wurde leider kein Jahresbericht angefertigt und im Jahresbericht 1963 wird die Remslaufverbesserung nur zweimal erwähnt, einmal im Zusammenhang mit getätigten



Abb. 30: Bauarbeiten an der Rems im Jahr 1961, StA Waiblingen, Sig. F – unverzeichnet

Grundstückserwerbungen, wonach Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 47 a 96 qm für die Remslaufverbesserung erworben wurden,¹²⁰ und in der Chronik für den 10. Dezember, wo es heißt: *„Das ausgediente Wehr in der Rems an der Neustädter Straße wird im Zuge der Remskorrektion abgebrochen.“*¹²¹

¹¹⁹ Ebd., Seite 125.

¹²⁰ Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1963, StA Waiblingen, Sig. S1 699, Seite 7.

¹²¹ Ebd., Seite 114.

Aus Zeitungsberichten geht hervor, dass die Bauarbeiten zwischen 1963 und 1965 noch andauerten. In der Waiblinger Kreiszeitung vom 20.06.1963 findet sich ein Artikel zu den Bauarbeiten. An der Viehverteilerstelle wurde begonnen, eine neue Verkehrsbrücke zu bauen.¹²² An dieser Stelle befand sich zuvor ein Steg, der während der Remsverbesserungen in den 1930er Jahren von der damals beauftragten Firma Bosch für Transportarbeiten angelegt worden war.¹²³ Als weitere Baustellen werden der Bereich der beiden Wehre und der Bau eines Sockels für das spätere Kraftwerk genannt. Zudem wurde, wie der Titel des Artikels beschreibt, der Hechtkopf erweitert. Dabei handelte es sich um eine neu angelegte, mit einer Holzverschalung eingefasste Landzunge an der Spitze der Insel, auf der sich die Häckermühle befand. In dem Artikel ist ebenfalls die Rede davon, dass noch weitere Projekte folgen werden, bis „(...) die „Korrektion“ im wahren Sinne des Wortes fertig ist.“¹²⁴ Zur besseren Nachvollziehbarkeit der Remsverbesserung folgen Ausschnitte zweier Stadtpläne von 1957 und 1962:

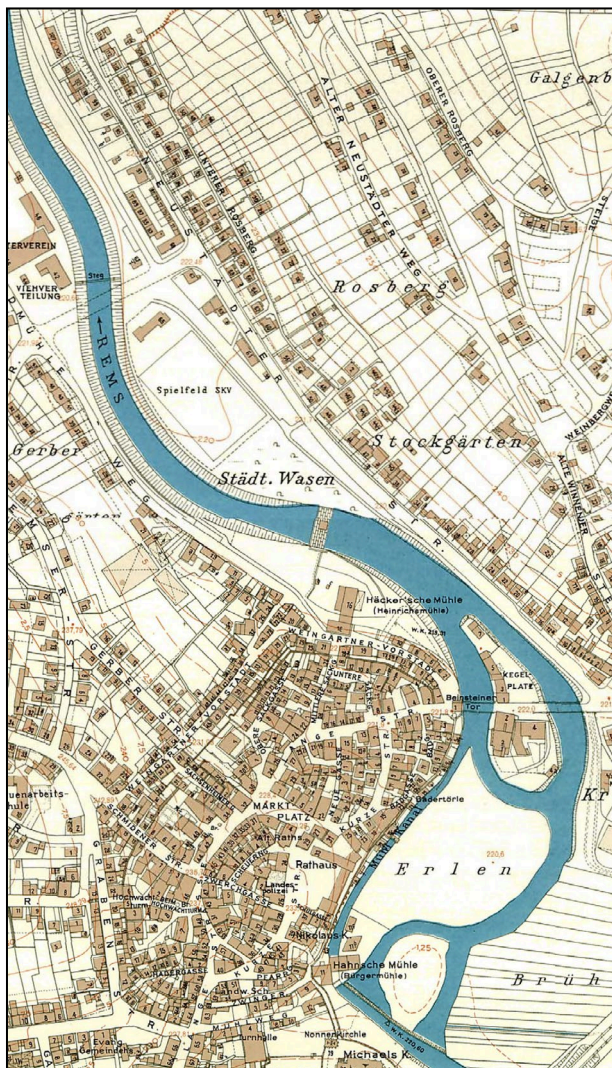
¹²² „Hechtkopf“ wird erweitert. Remskorrektion noch lange nicht fertiggestellt, in: WKZ vom 20.06.1963, StA Waiblingen Bestand Z.

¹²³ Vgl. Seite 61.

¹²⁴ Wie Anm. 121.



**Abb. 31 Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1957, StA Waiblingen,
Sig.: P 49**



**Abb. 32 Ausschnitt aus dem Stadtplan Waiblingen
1962, StA Waiblingen Bestand P, unverzeichnet**



Abb. 33 Bauarbeiten an der Rems 1962, StA Waiblingen, Sig.: F- unverzeichnet



Abb. 34 Bauarbeiten an der Rems 1962, StA Waiblingen, Sig.: F-unverzeichnet

Beim direkten Vergleich der Stadtpläne fallen zuallererst der Wegfall der beiden Wehre am oberen Ende der Schwaneninsel und die Zuschüttung des Mühlkanals an der Häcker'schen Mühle auf. Dafür wurde ein neues Wehr mit Kraftwerk kurz hinter der Häckermühle errichtet. Vom städtischen Wasen wurde Land abgenommen, vor allem auf Höhe der Viehverteilungsstelle und darüber hinaus. Das Spielfeld auf dem Wasen wurde verkleinert, neue Wege wurden angelegt und im Zuge dessen viele Bäume gefällt. Auf dem Foto Abbildung 33 sieht man die neuen Uferbefestigungen auf Höhe des Transportstegs bei der Viehverteilungsstelle. Auf der rechten Seite sieht man deutlich die Bäume des städtischen Wasens, die in Folge der Bauarbeiten später noch gefällt wurden, als an dieser Stelle die neue Brücke mit Zugang zur Badstraße errichtet wurde. Die Abbildung 34 zeigt die Rems mit Blick aus nördlicher Richtung auf das Gebäude der Häckermühle. Leider ist es aufgrund momentan nicht auffindbarer Akten sehr schwer, den genauen zeitlichen Ablauf der Bauarbeiten zu rekonstruieren. So sieht man auf der Abbildung 35 ein Luftbild der Rems, das vermutlich 1963 aufgenommen wurde, auf dem aber der Mühlkanal bei der Häckermühle noch vorhanden ist. Laut dem Stadtplan von 1962 ist der Kanal aber bereits zugeschüttet.



Abb. 35: Vergrößerung des Bereichs der Häckermühle 1963 mit noch vorhandenem Mühlkanal und im Bau befindlichen neuen Wehr, Original: StA Waiblingen, Sig.: F 1050



Abb. 36: Vergrößerung des Bereichs hinter der Häckermühle mit Blick auf die neue Brücke bei der Viehverteilerstation, StA Waiblingen, Sig.: F 1050

Auf einem weiteren Luftbild, zu dem das Stadtarchiv leider nicht die Rechte besitzt, sieht man die Rems zwischen Schwaneninsel

und neuer Brücke bei der Viehverteilung um 1965.¹²⁵ Zu diesem Zeitpunkt scheinen die Bauarbeiten so gut wie abgeschlossen zu sein. Der Mühlkanal ist verschwunden und das neue Wehr mit Kraftwerk ist fertiggestellt, ebenso wie die neue Brücke. Die beidseitigen Ufer sind noch nicht bepflanzt und der Bereich vor und hinter der Häckermühle besteht noch aus unbefestigtem Boden, an einer Stelle führt noch eine Erdrampe in die Rems. Die Bauarbeiten am Flusskörper scheinen daher noch nicht lange zurückzuliegen, andererseits müssen noch abschließende Arbeiten wie die Befestigung des Bodens und die Anlage eines Fußweges abgeschlossen werden. Ein Indiz für den Abschluss der Arbeiten könnte auch eine Bemerkung in der Chronik des Jahresberichts der Stadt Waiblingen aus dem Jahr 1966 sein, in dem es für den Januar heißt: *„Mühlen: Die Häckermühle stellt als letzte der drei Waiblinger Mühlen ihren Mahlbetrieb ein, (...)“*¹²⁶

Einen guten Eindruck über den fertigen Verlauf und einige Änderungen im Stadtbild, die sich nach der Remskorrektur entwickelt haben, gibt ein Ausschnitt des Stadtplans von 1970¹²⁷: So wurde auf der neuen Fläche bis 1970 ein Kindergarten errichtet. Das Gebäude der Häckermühle stand noch bis in das Jahr 2006, bevor es abgebrochen wurde und an dieser Stelle die Galerie Stihl und die Kunstschule entstanden.

¹²⁵ StA Waiblingen, Sig.: F 969.

¹²⁶ Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1966, StA. Waiblingen, Sig.: S1 699, Seite 114.

¹²⁷ Siehe Abbildung 37, Seite 88.



Abb. 37: Ausschnitt vom Stadtplan Waiblingen 1970 mit dem Bereich der Rems zwischen Michaelskirche und Reitverein. StA Waiblingen, Sig.: P 3

7 Schlusswort

Mit dem Abschluss der Bauarbeiten ca. 1965 endet das Kapitel der Remsbegradigungen bei Waiblingen. In den nächsten Jahren begann man verstärkt mit dem Bau von Wasserrückhaltebecken entlang des Flusses, die einen größeren Nutzen im Hinblick auf den Hochwasserschutz bieten¹²⁸. Daneben wird die Rems vor allem in den letzten Jahren stärker als Naherholungsort ausgebaut, damit einhergehend finden u. a. Renaturierungsmaßnahmen statt, zuletzt anlässlich der Remstalgartenschau im Jahr 2019. Doch trotz aller Maßnahmen, die unternommen wurden, die Hochwassergefahr entlang der Rems zu verringern, bleibt Hochwasserschutz auch in Zukunft vor allem im Hinblick auf den Klimawandel und das sich damit verändernde Muster der Niederschläge ein aktuelles Thema und stellt die Gesellschaft nicht nur auf lokaler Ebene immer wieder vor neue Herausforderungen.

¹²⁸ Für Informationen zum Bau und Betrieb der Wasserrückhaltebecken entlang der Rems siehe: <https://www.wasserverband-remms.de/de/Hochwasserschutz/Hochwasserrueckhaltebecken>.

8 Quellenverzeichnis:

Quellen aus dem Stadtarchiv Waiblingen:

Brückenbau und Remsdurchstich, Sig.: O1-A40

Bach, H. Begleitworte zur geognostischen Specialkarte von Württemberg. Atlasblatt Waiblingen, hrsg. von dem Königl. Statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart 1870. Sig. ABib S 1 Nr. 4

Beschreibung des Oberamts Waiblingen, hrsg. von Königliches topographisches Bureau, Stuttgart und Tübingen 1850, unverzeichnet

Dokumentation der ältesten Hochwassermarken“ 2001. Laufzeit 1990 – 2001. unverzeichnet.

Durchführung des zweiten Bauteils der Remskorrektion, Sig.: B1-447

Fotoalbum Remsverbesserung Waiblingen 1. Bauteil, Sig.: FS3-2

GR-Protokoll vom 27.08.1936, Sig.: C1-110

GR-Protokoll vom 02.11.1956, Sig.: C1-129

GR-Protokoll vom 07.03.1957, Sig.: C1-130

Hochwassermarken, Ordner mit Dokumentationen zu den Hochwassermarken in Waiblingen und seinen Ortschaften, anlässlich eines Aktionstages „Neckar Einzugsgebiet. Preisausschreiben der vier Regierungspräsidien zur Dokumentation der ältesten Hochwassermarken“ 2001. Laufzeit 1990 – 2001. unverzeichnet.

Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1958, Sig.: S1-697

Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1959, Sig.: S1-698

Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1960, Sig.: S1-699

Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1963, Sig.: S1-699

Jahresbericht der Stadt Waiblingen 1966, Sig.: S1-699

Planung von Remsdurchstichen und Flussbettkorrekturen [Akten wegen des von der Gemeinde Endersbach beantragten Rems-Stiches 1840-1842; Akten wegen Remskorrektion auf Markung Waiblingen mit Plänen, 1827-1866, 1865-1872], Sig.: A-1514

Prospekt Wasser und Wandern, Waiblinger Mühlenweg Sig.: S1-244

Rechnung über die Kosten der Remskorrektion 1868-1870, Sig.: A-1528

Remstalbote vom 29.12.1882, Sig.: Bestand Z

Remstalbote vom 24.08.1893, Sig.: Bestand Z

Remstalbote vom 26.01.1911, Sig.: Bestand Z

Remstalbote vom 27.12.1919, Sig.: Bestand Z

Remskorrektion, Aktenzeichen 661.13, Bestand O5, unverzeichnet

Remslaufkorrektur, Sig.: B1-612

Remslaufverbesserung, Sig.: B1-450

Remsverbesserung auf Markung Waiblingen, Entwurf von 1929 mit 13 Beilagen, Sig.: B1 – unverzeichnet

Remsverbesserung auf Markung Waiblingen. II. Bauteil. Entwurf mit 10 Beilagen. Sig.: B1 – unverzeichnet

Remsverbesserung, Sig.: O5-A439

"Stadtschreiberchronik": Chronik der Stadtschreiber Georg Christian Vischer (1700-1735), Johann Gottlieb Jäger (1735-1757/1766) und Christian Hagmaier (1757/67-1775), Sig.: A-15

Transkription der Stadtschreiberchronik 1700-1775: Ausfertigung mit Quellen- und Literaturhinweisen (unvollständig), Sig.: SGL-172

Umgang mit Hochwasser, Sig.: B1-159

Waiblinger Kreiszeitung vom 20.06.1963, Bestand Z

Quellen aus dem Hauptstaatsarchiv Ludwigsburg:

Maßnahme: Fertigstellung des 2. Bauabschnittes des II. Bauteils der Remskorrektion in Waiblingen,

Sig.: K310 -1 II, Bü 210

Remskorrektionen und Remsuferbauten auf den Markungen Grunbach, Großheppach, Beutelsbach, Endersbach, Beinstein und Waiblingen / 1820-1850, 1865-1872, Sig.: E 166 Bü 2154

Remsverbesserung auf den Markungen Waiblingen, Beinstein und Endersbach 1904 – 1935, Sig.: FL 45/1

Internetquellen:

<https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/remshochwasser/>

<https://www.geoportal-rem-murr-kreis.de/inhalte/grundkarten/historische-karten>

<https://www.historischezeitungen-rmk.de/start/remstalbote/>

<https://www.wasserverband-rem.de/de/Hochwasserschutz/Hochwasserrueckhaltebecken>

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Flüsse_in_Baden-Württemberg

<https://de.wikipedia.org/wiki/Tambora>

9 Literaturverzeichnis:

Eckoldt, Martin, Schifffahrt auf kleinen Flüssen. 1. Der Neckar und seine Nebenflüsse, in: Zeitschrift des Deutschen Schifffahrtsmuseums, Oldenburg 1983

Glässner, Wilhelm, 50 Jahre Freibad Waiblingen, hrsg. von den Stadtwerken Waiblingen, Waiblingen 1986.

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Bewertung des Hochwasserrisikos und Bestimmung der Gebiete mit signifikanten Hochwasserrisiko in Baden-Württemberg. Vorläufige Risikobewertung gemäß Artikel 4 und 5 der Hochwasserrisikomanagementrichtlinie, September 2011

Seidel, Irmtraud, Erinnerungen rund um die Rems, in: Heimatverein Waiblingen (Hrsg.), Waiblingen in Vergangenheit und Gegenwart Band 13, Waiblingen 1996

10 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Bauarbeiten an der Rems 1932, StA Waiblingen FS3-1.....	1
Abb. 2: Karte der Rems zwischen Geheimer Mühle und Bürgermühle, 1771. StA Waiblingen, A-1514	16
Abb. 3: Urkarte NO 3018 mit der Rems bei Beinstein und ihrem alten Remsbett, Stand 1832. StA Waiblingen, Bestand P - unverzeichnet.....	19
Abb. 4: Entwurf der Brücke über den neuen Remskanal. StA Waiblingen, Sig. 01-A40	21
Abb. 5: Der Remsfluss auf den Markungen von Grunbach, Beutelsbach, Großheppach, Endersbach und Beinstein mit den theils ausgeführten, theils projectierten Durchstichen, StaatsA Ludwigsburg, Sig: E 166 Bü 2154.....	23
Abb. 6: Situationsplan über einen Theil des Rems-Flusses zwischen Waiblingen und Beinstein, StA, Sig A 1514	27
Abb. 7: Geplanter Remsdurchstich auf der Gemarkung von Endersbach nördlich der Gemeinde. StA Waiblingen A 1514.....	34
Abb. 8: Ausschnitt eines Stadtplans von ca. 1923 mit eingezeichnetem Hochwasser anhand einer Planungskarte zur Remskorrektion von 1929 mit eingezeichnetem Hochwasserstand von 1919, StA Waiblingen, Sig.: P-9	37
Abb. 9: Blick über die Beinsteiner Brücke Weihnachten 1919. StA Waiblingen, Bestand PoKa- unverzeichnet, Ordner 2.....	38
Abb. 10: Ruderboot in der Lange Straße, StA Waiblingen, Bestand Poka – unverzeichnet, Ordner 2.....	39

Abb. 11: Blick vom Beinsteiner Torturm über die Weingärtner Vorstadt, StA Waiblingen, Bestand Poka – unverzeichnet, Ordner 2	39
Abb. 12: Blick von der Schwaneninsel Richtung Badstraße, StA Waiblingen Bestand Poka – unverzeichnet, Ordner 2	40
Abb. 13: Detailansicht der Rems bei der Michaelskirche mit eingezeichnetem Durchstich vor dem rechten Remsarm bei der Mühlinse. Quelle: Übersichtslageplan Remsverbesserung Markung Waiblingen-Beinstein-Endersbach. Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: StAL FL 45--1_B	42
Abb. 14: 1.- und Teil des 2. Bauteils der Remsverbesserung nach den Planungen von 1929, in: StA Waiblingen FS3 -2	47
Abb. 15: Bauprogramm zum I. Bauteil Remsverbesserung Waiblingen, StA Waiblingen B1-unverzeichnet	47
Abb. 16: Hochwasser vom 7. Mai 1931 oberhalb der neuen Straßenbrücke. Fotoalbum Remsverbesserung, Seite 4. StA Waiblingen FS3-1	48
Abb. 17: Hochwasser vom 7. Mai 1931 unterhalb der neuen Straßenbrücke. Fotoalbum Remsverbesserung, Seite 4. StA Waiblingen FS3-1	49
Abb. 18: Bau der Spundwände. Fotoalbum Remsverbesserung Waiblingen. 1. Bauteil. Seite 18. StA Waiblingen FS3-...51	
Abb. 19: Bauarbeiten am neuen Wehr. Fotoalbum Remsverbesserung Waiblingen. 1. Bauteil. Seite 16. StA Waiblingen, FS3-.....	51
Abb. 20: StA Waiblingen, FS3-1, Seite 8	54
Abb. 21: StA Waiblingen. FS3-1, Seite 9	54
Abb. 22: Desgl. nach der Verbesserung, StA Waiblingen	55

Abb. 23: Rechter Remsarm oberhalb der Brücke vor der Verbesserung, StA Waiblingen FS3-1, Seite 6	55
Abb. 24: Detailansicht mit geplanten Durchstichen 1826, StA Waiblingen, A-1514.....	63
Abb. 25 Übersichtslageplan für die Remsverbesserung Markung: Waiblingen-Beinstein-Endersbach, hier der Bereich bis zur Geheimen Mühle. Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: FL 45-1_Bue 62.....	64
Abb. 26: Übersichtslageplan für die Remsverbesserung Markung: Waiblingen-Beinstein-Endersbach, hier der Bereich ab Beinstein Richtung Endersbach. Staatsarchiv Ludwigsburg, Sig.: FL 45-1_Bue 62	65
Abb. 27: Detailansicht einer Flurkarte mit der Rems bei Beinstein von 1922 mit ursprünglichem Flussverlauf StA Waiblingen Bestand P – unverzeichnet	66
Abb. 28 Detailansicht der verbesserten Rems bei Beinstein auf einer Flurkarte von 1951, StA Waiblingen Bestand P – unverzeichnet.....	67
Abb. 29: Ausschnitt aus der Flurkarte N.O. XXXII 18 von 1923 mit der Pappenfabrik an der Rems, StA Waiblingen Bestand P-unverzeichnet.....	69
Abb. 30: Bauarbeiten an der Rems im Jahr 1961, StA Waiblingen, Sig. F – unverzeichnet.....	78
Abb. 31 Ausschnitt aus dem Stadtplan von 1957, StA Waiblingen, Sig.: P 49	80
Abb. 32 Ausschnitt aus dem Stadtplan Waiblingen 1962, StA Waiblingen Bestand P, unverzeichnet.....	81
Abb. 33 Bauarbeiten an der Rems 1962. StA Waiblingen, Sig.: F- unverzeichnet.....	82
Abb. 34 Bauarbeiten an der Rems 1962, StA Waiblingen, Sig.: F-unverzeichnet.....	82

Abb. 35: Vergrößerung des Bereichs der Häckermühle 1963 mit noch vorhandenem Mühlkanal und im Bau befindlichen neuen Wehr, Original: StA Waiblingen, Sig.: F 1050.....	84
Abb. 36: Vergrößerung des Bereichs hinter der Häckermühle mit Blick auf die neue Brücke bei der Viehverteilerstation, StA Waiblingen, Sig: F 1050.....	84
Abb. 37: Ausschnitt vom Stadtplan Waiblingen 1970 mit dem Bereich der Rems zwischen Michaelskirche und Reitverein. StA Waiblingen, Sig.: P 3	86